Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen: Illustriertes Unterhaltungsblatt. Landwirtsch. u. Handelsbeilage. Wissenschaftliches Monatsblatt. Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 149 — Freitag den 29. Juni 1917 — 43. Jahrg.

Griechenland an der Seite der Entente.

Englische Angriffe bei Lens abgewiesen. — Der Hafen von Dünkirchen beschossen.

Zur Lage in Rußland.

Im alten zaristischen Rußland galt als politisches Glaubensbekenntnis die sogenannte Uvarovsche Formel, wonach Stern und Heil für Rußland in „dem vereinten Geiste der Orthodoxie, Autokratie und Nationalität" zu suchen sei. Hat nun dieser Dreiklang bereits jegliche Macht über die Gemüter in dem osteuropäischen Riesenreiche eingebüßt? Was die autokratische oder auch nur monarchische Staatsform anbelangt, so wird jene Frage von unseren Sozialdemokraten, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist, und die zudem aus der Propagierung solcher Überzeugung möglichst reiches Kapital für politische Gegenwartszwecke münzen möchten, unbedingt bejaht. Sie sehen die dauernde Herrschaft revolutionär-demokratischer Formen als mit Sicherheit verbürgt an. Leute, die sorgfältiger abzuwägen wissen und trotz demokratischer Grundstimmung ihr Denken von der Gefangennahme durch Neigungen und Herzenswünsche freizuhalten vermögen, nehmen einen wesentlich anderen Standpunkt ein. So hat kürzlich der bekannte radikalgesinnte Heidelberger Professor Max Weber in der „Hilfe" mit vielem Geschick den Nachweis zu führen gesucht, wie unwahrscheinlich es ist, daß die jetzigen Regierungszustände in Rußland, soweit von solchen überhaupt die Rede sein kann, andauern. Von einer gründlichen Erschütterung der Stellung der orthodoxen Kirche im russischen Volksleben kann vollends noch keine Rede sein. Wie eng diese Kirche mit der besonderen Art russischer Frömmigkeit verknüpft ist, die man in ihren „heiligen Schauern angesichts des nahen Ewigen" und in ihren „warmen Impulsen zur Anbetung Gottes oder zu demütiger Unterwerfung unter seinen Willen oder auch zur Erfüllung der Gebote Christi" keineswegs unterschätzen darf, hat jüngst der bedeutende Theologe an der Berliner Universität, Professor Reinhold Seeburg, der als geborener Balte zu den besten Kennern Rußlands zählt, in geistvollen Ausführungen über den russischen Volkscharakter angedeutet.

Das dritte Glied der Uvarovschen Formel, der großrussische Nationalismus oder Zentralismus, endlich erfreut sich zweifellos noch starken Einflusses auf die weitesten Volkskreise in Rußland. Einen untrüglichen Beweis hierfür liefern die vor kurzem stattgehabten Verhandlungen des achten Kongresses der Kadettenpartei in Petersburg. Der Referent auf diesem Kongresse, F. Kokoschkin, stellte die Bewegung der Fremdstämmigen als eine Gefahr für den Bestand des russischen Reiches hin und erklärte die Bildung nationaler Autonomien für absolut unvereinbar mit der Existenz eines starken, einheitlich zusammengefaßten Staates. Der Kongreß aber trat diesen Ausführungen einmütig bei, und die „Rjetsch", das Organ der Kadetten, schrieb hierzu: „Die politische Nation des russischen Staates wird gerade bei dem neuen Regime sich mit einem eisernen Ringe des Staatsbürgertums zusammenschmieden und ein neues Leben des russischen Patriotismus beginnen müssen." Das ist so deutlich wie nur möglich. Aber auch in den Reihen der sozialistischen Parteien dürfte das föderative Prinzip keineswegs geschlossener Zustimmung begegnen. Die zentralistischen Tendenzen Plechanows beispielsweise sind bekannt, und selbst einen Bakunin, der mit seinem Ausspruche „Die Lust der Zerstörung ist zugleich eine schaffende Lust" den Gipfelpunkt des Radikalismus bezeichnet, haben einzelne Marxisten sicherlich nicht mit Unrecht des Nationalismus geziehen. So erscheint das Idealbild einer russischen Föderativrepublik noch in weiter, nebelgrauer Ferne.

Die deutsche Politik hat jedenfalls nicht den mindesten Anlaß, aus dem Widerstreite des zentralistischen und föderalistischen Prinzips in Rußland irgendwelche praktischen Folgerungen für sich zu ziehen. Vielmehr muß auch hier der Grundsatz der Nichteinmischung unbedingte Geltung besitzen. Jede andere staatsmännische Praxis wäre grundverkehrt und kann auch durch das lockende Aushängeschild sogenannter „moralischer Eroberungen" keineswegs empfehlenswert gemacht werden. Liebe und Dank lassen sich nun einmal im Völkerleben durch Wohltaten nicht erzwingen. Das ist eine Erfahrungstatsache, die gerade auch durch die Ereignisse der Gegenwart vielfache Bestätigung gefunden hat.

Der Weltkrieg.

In der Mittwoch-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses gab der Ministerpräsident von Seidler bedeutsame Erklärungen über die

Kriegsziele Österreich-Ungarns

ab, deren Wichtigkeit schon aus der Tatsache erhellt, daß sie in Rücksprache mit dem Außenminister, dem Grafen Czernin, festgelegt sind. Den äußeren Anlaß zu dieser Erklärung Seidlers gaben die Anfragen der Abgeordneten Daszinsky, Stojan und Hruban über die Vorbereitungen für die Friedensverhandlungen. Bezüglich der zur Verhandlung stehenden Anfragen erklärt der Ministerpräsident nach Rücksprache mit dem Minister des Äußern: Die Annahme der Anfrage des Abg. Daszinsky, als ob die österreichisch-ungarische Regierung das Selbstbestimmungsrecht der Nationen als Grundlage eines dauerhaften Friedens anerkannt hätte, ist irrtümlich. Die österreichisch-ungarische Regierung steht auf der Grundlage des Staatsgrundgesetzes, wonach es Seiner Majestät vorbehalten ist, Frieden zu schließen, somit dem Monarchen die Wahrung der Interessen und Bedürfnisse der Völker Österreichs in jenen entscheidenden Augenblicken anvertraut erscheint. Unter dieser ausdrücklichen Verwahrung der Hoheitsrechte der Krone ist die österreichisch-ungarische Regierung jederzeit bereit, im Einvernehmen mit den Bundesgenossen auf der Basis eines ehrenvollen Friedens mit dem Feinde in Verhandlungen zu treten, lehnt jedoch entschieden eine andere Grundlage für Friedensverhandlungen ab. Der Minister des Äußern brachte unsere Bereitwilligkeit zu einem ehrenvollen Friedensschlusse, welcher die Garantien einer freien und gesicherten Entwicklung der Monarchie enthält, offen zum Ausdruck. Hierüber kann auch bei unseren Feinden kein Zweifel herrschen. Solange unsere Feinde diesen Standpunkt der österreichisch-ungarischen Regierung und unserer Verbündeten nicht annehmen, werden wir weiterkämpfen in festem Vertrauen, daß die heldenmütigen Leistungen unserer Armee, verbunden mit der aufopferungsvollen Tätigkeit des Hinterlandes den Tag bringen werden, an welchem den Völkern der Monarchie der Lohn ihres Ausharrens durch einen ehrenvollen Frieden gesichert wird. (Beifall.) Die von wahrer Menschlichkeit getragenen Intentionen, die aus den vorliegenden Anfragen sprechen und die volle Würdigung der österreichisch-ungarischen Regierung erfahren, dürfen wohl als Beweis dafür angesehen werden, daß die auf Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens gerichtete Politik der Mittelmächte in der Auffassung des Hauses und in dem Willen der österreichischen Völker eine kraftvolle Stütze findet.

Die „Köln. Ztg." meldet von der Schweizer Grenze: Die Havas-Agentur bringt eine Meldung, die erkennen läßt, wie stark im

französischen Volke das Verlangen nach Verständigung und Frieden

gewachsen ist, wie anderseits aber von den Gewalthabern alles versucht wird, um weiterhin das Volk vor Wahrheit und Aufklärung zu „schützen". Die Havas-Agentur meldet nämlich, Viviani habe in der Kammer eine Vorlage zu strengerer Unterdrückung der friedensfreundlichen Propaganda durch Flugblätter eingebracht.

Kriegsrat der Entente-Generale.

In Saint Jean de Maurienne hat eine militärische Beratung stattgefunden, an der der Generalissimus Cadorna, der englische General Radcliffe und die Generale Foch und Pernin teilnahmen. Obwohl die größte Zurückhaltung über die militärischen Ergebnisse geboten ist, ist doch soviel gewiß, daß Cadorna und Foch zu einem Einverständnis über die Art der Zusammenarbeit der französischen und italienischen Truppen bei den begonnenen Operationen in Kleinasien und an den heiligen Stätten gekommen sind. Sie prüften auch die Lage, die sich auf dem Balkan infolge der jüngsten Ereignisse in Griechenland ergab, und studierten endlich die Pläne der allgemeinen Offensive, die die Alliierten jetzt gleichzeitig beginnen müßten, wo es mehr als gewiß scheint, daß Rußland demnächst in der Lage sein wird, auch seinerseits die Offensive zu ergreifen.

*

Die Kämpfe an der Westfront

Über den Fortgang der Operationen

meldet der deutsche Abendbericht:

An allen Fronten im allgemeinen ruhiger Tag. Der Hafen von Dünkirchen wurde erfolgreich durch unsere Artillerie beschossen.

Das W. T. B. berichtet ergänzend:

An der flandrischen Front wurden am 27. Juni die deutschen Stellungen südlich der Bahn Ypern-Roulers etwas vorgeschoben. Die Hafenanlagen von Dünkirchen wurden unter schweres Feuer genommen.

Bei den starken Angriffen auf Lens am 26. Juni 8 Uhr vormittags erlitten die Engländer schwere Verluste. Bei Fontaines wurden die Kämpfe erbittert fortgesetzt. Alle Versuche der Engländer, die Einbruchsstelle durch Nachziehen starker Reserven zu behaupten, scheiterten bis auf ein unbedeutendes Stück. Die englischen Verstärkungsabteilungen gerieten reihenweise in das deutsche Maschinengewehr. In Vorfeldkämpfen wurden südöstlich Bois-Grenier und nordwestlich Hulluch Gefangene eingebracht.

An der Aisne-Front und in der West-Champagne Artilleriefeuer. Marschierende Infanterie und Wagenkolonnen wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Mehrfache Explosionen und große Brände, u. a. in Beaumont und Brigny, wurden beobachtet.

Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Bergnase bei der Hurtebise-Fe führten dazu, daß es dem Feinde gelang, an der Nase Anfangserfolge festzuhalten, während wir ihn westlich der Nase aus unserer ersten Linie, in die er eingedrungen war, in sofortigem Gegenstoß wieder hinausgeworfen haben. Unsere Gegenstöße gegen die Bergnase selbst hatten keinen Erfolg.

Zu dem Eiffelturmbericht über die Beschießung von Reims am 25. Juni sei festgestellt, daß am 24. Juni rund 180 und am 25. Juni 350 Schuß auf die in Reims stehenden und deutlich als feuernd erkannten Batterien abgegeben wurden.

Die Engländer und Franzosen sprechen in ihren Berichten von weiteren Fortschritten.

Verzicht auf Russenhilfe.

pliniertheit der russischen Soldaten seit dem Aus-

Der russische „Djen" teilt aus gutunterrichteter Quelle mit, daß das französische Hauptquartier sich gegen die Absendung weiterer russischer Verstärkungen nach der französischen, belgischen oder Saloniki-Front ausgesprochen habe. Die bereits in Frankreich weilenden Truppen sollen nach Rußland zurückgesandt werden. Der Grund für diese Stellungnahme wird in der wachsenden Undisziplinbruch der Revolution gesucht, welche die Ordnung der **französischen Armee gefährde.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170629-14/fragment/page=0001

Wie aus London berichtet wird, sind in den englischen Häfen bereits

einige Tausend amerikanische Truppen angekommen,

die Vorarbeiten für die Formationen treffen. Sachverständige äußern, daß die Amerikaner an der Westfront erst im nächsten Winter Bedeutung erlangen dürften.

Major Theodor Roosevelt und Kapitän Archibald Roosevelt, die Söhne des Exprädidenten Roosevelt, sind nach Frankreich abgereist, um sich den amerikanischen Streitkräften anzuschließen.

*

Der Krieg mit Italien.

Die augenblickliche Lage.

Von militärischer Seite wird gemeldet: Während die Italiener jetzt ihr Glück in vergeblichen Anstürmen gegen unsere südtiroler Front versuchen, müssen sie ihrer zweiten und dritten Armee, die sich in der Isonzoschlacht vollkommen abgekämpft haben, eine längere Ruhepause gewähren. Unsere Truppen, energischer und widerstandsfähiger als die Italiener, in ihrer Stimmung auch durch den großen erfochtenen Sieg sehr gehoben, bemühen sich aber durch kleinere Unternehmungen den Italienern ihre Erholung zu stören. Bald da, bald dort brechen unsere Sturmpatrouillen in feindliche Stellungen, zerstören diese und führen die Besatzungen als Gefangene heim.

Von der Ostfront und dem Balkan-Kriegsschauplatz.

liegen auch heute keine Nachrichten über größere Kampfhandlungen vor. Dagegen kommt aus Griechenland die allerdings erwartete Nachricht von

Griechenlands bevorstehendem Eintritt in den Krieg an der Seite der Entente.

Nach einer Genfer Meldung des „Südd. Korr." meldet der „Matin" aus Athen: Jonnar erließ eine Proklamation, die den Eintritt Griechenlands in den Bund der Alliierten feierlichst verkündet. Der französischen Kammer teilte Ribot mit, daß die Entente in Griechenland jetzt den Bundesgenossen sehe und demnach auch Griechenland in Zukunft behandeln werde.

Nach einer „Stefani"-Meldung aus Athen vom 26. Juni ist Venizelos in Athen eingetroffen. Er wird vom König empfangen werden und sich mit der Neubildung des Ministeriums beschäftigen. „Messaggero" bemerkt dazu: „Venizelos wird sich der Beruhigung des Landes widmen unter dem Vorbehalt des schleunigen Eintritts Griechenlands in den Kampf an der Seite der Ententemächte." Die französische Presse spricht schon von dreihundertausend Griechen, welche bald gegen die Bulgaren in Mazedonien kämpfen werden.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Im Unterhause hat Balfour mitgeteilt, daß die französische und die englische Regierung Jonnart Generalvollmacht erteilt hatten, die griechische Frage einer radikalen Lösung zuzuführen. Jonnart hatte keine ins einzelne gehende Weisungen erhalten, da man der Ansicht war, daß sie ihn nur behindern würden.

Der britische Funkspruch Carnevon meldet vom 26. Juni 2 Uhr vormittags, aus Griechenland: Die Alliierten vollzogen die Besetzung in einer Zeit, in der sie die Getreideernte, die jetzt eingebracht worden ist, kontrollieren können. Ein Teil davon wird dem Heere der Alliierten überwiesen werden und der andere zum Verbrauche der Bevölkerung verwendet.

Nachdem die Ernte nicht im entferntesten für den Bedarf des eigenen Landes ausreicht und bereits im Frieden das Getreide der Haupteinfuhrartikel Griechenlands war, so bedeutet dies nichts weniger als eine glatte Verurteilung des unglücklichen Landes zum Hungertod.

*

Vom Seekriege.

Ein 15 000 Tonnen-Hilfskreuzer versenkt.

Die englische Admiralität hat am 16. Juni den Verlust des Hilfskreuzers „Avenger" bekanntgegeben, der in der Nacht vom 13. zum 14. Juni in der Nordsee torpediert wurde und sank. Aus den jetzt hier vorliegenden englischen Zeitungen wird bekannt, daß dieses Schiff 15000 Tonnen groß war und Dampfturbinen und zwei Schrauben hatte. Es war ursprünglich für den Personen- und Postverkehr zwischen Neuseeland und Vancouver bestimmt. Vor der Fertigstellung wurde es aber von der englischen Admiralität mit Beschlag belegt und zu einem Hilfskreuzer umgewandelt. Es war das neueste für die Union-Reederei von Neuseeland gebaute Schiff.

Die wertvolle Beute unserer U-Boote.

Die „Times" melden, daß der Lebensmittelkontrolleur kürzlich in Cheltenham eine Rede hielt, in der er sagte, daß man sich über die Abnahme der U-Booistätigkeit keine Illusionen machen dürfe. Die amtlichen Veröffentlichungen über die Verluste der englischen Handelsschiffahrt seien nicht geeignet, der Öffentlichkeit ein klares Bild von der Lage zu geben. In der letzten Zeit seien zahlreiche Schiffe mit größerem Tonnengehalt als bisher versenkt worden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die Innibeute so groß werde wie die des April.

Wie der Berner „Bund" meldet, erklärte der britische Minister für Volksernährung, um die Versorgung des Landes mit Korn zu sichern, habe man den Getreidedampfern den Vorrang vor allen anderen Frachtdampfern zugestanden, und selbst Fahrzeuge, die besonders für den Fleischtransport eingerichtet waren, in den Getreidedienst gestellt. Dadurch seien naturgemäß die Fleischpreise außerordentlich gestiegen. Innerhalb zehn Tagen seien 40000 Tonnen Zucker durch deutsche U-Boote auf den Meeresboden befördert worden.

Erfolgreiches Gefecht türkischer Streitkräfte mit russischen.

Der türkische Heeresbericht besagt:

Schwarzes Meer: Ein Teil unserer Seestreitkräfte führte vom 23. bis 25. Juni eine Unternehmung nach der russischen Donaumündung aus. Der feindliche Leuchtturm und die Funkenstation auf der Schlangen-Insel wurden zerstört. Unser Landungskorps erbeutete auf der genannten Insel ein Maschinengewehr und eine Anzahl Waffen, zerstörte feindliche Geschütze und kehrte mit 11 Gefangenen an Bord zurück. Auf der Rückfahrt versuchten russische Linienschiffe und Zerstörer unsere Seestreitkräfte abzuschneiden. In dem entstehenden Gefecht erzielten unsere Seestreitkräfte auf große Entfernung Treffer auf einem feindlichen Zerstörer. Ein Marineflugzeug warf mit Erfolg Bomben auf ein feindliches Linienschiff. Unsere Seestreitkräfte und das Flugzeug sind unbeschädigt zurückgekehrt. Besonders tat sich die „Midilli" hervor.

Ein Minenopfer.

Holländische Blätter melden: Der holländische Dampfer „Hilversum", 1505 Tonnen, ist im Englischen Kanal auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde in England gelandet.

*

Die Lage in Rußland.

Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands

hat sich mit überwältigender Mehrheit für folgende von den revolutionären Sozialisten und den minimalistischen Sozialisten vorgeschlagenen Entschließungen über den Krieg entschieden:

Dieser Krieg führt zur völligen Erschöpfung aller Länder und Völker und bringt die russische Revolution an den Rand des Abgrundes. Er kostet Millionen von Opfern, verschlingt Milliarden der Hilfsquellen des Volkes und droht die als Erbe von dem Regime hinterlassene Anordnung noch weiter zu stärken. Er führt zur Hungersnot und hält das Land von der Arbeit für die Festigung der gewonnenen Freiheit ab.

Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands ist der Ansicht, daß der Kampf für die schnellste Beendigung des Krieges daher die wichtigste Aufgabe der revolutionären Demokratie darstellt.

Der Kongreß der Arbeiter- und Soldatenräte ganz Rußlands ist der Ansicht, erstens, daß die Beendigung des Krieges durch die Niederlage der kriegführenden Parteien den Ausgangspunkt für neue Kriege bilden, die feindlichen Gefühle unter den Völkern stärken und sie zu völliger Erschöpfung, Hungersnot und Untergang führen würde; zweitens, daß ein Sonderfriede eine der kriegführenden Parteien stärken und ihr Möglichkeit geben würde, einen entscheidenden Sieg über andere Parteien davonzutragen, wodurch die ursprünglichen Ziele der leitenden Klassen gestärkt und die zwischenstaatliche Vereinigung der Arbeiter verhindert würde. Daher weist der Kongreß unter allen Umständen jede Politik, die tatsächlich auf den Abschluß eines Sonderfriedens oder als Vorspiel dazu, eines Sonderwaffenstillstandes abzielt, zurück. Der Kongreß hält es für unerläßlich, daß die revolutionären russischen Demokraten durch Vermittelung ihres Organes, nämlich des Rates der Soldaten-, Arbeiter- und Bauernvertreter ganz Rußlands, einen Aufruf an die Demokraten aller Mächte richten, damit diese den Wahlspruch, Frieden ohne Annexionen und Entschädigung auf Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker annehmen und in diesem Sinne ihre Mächte beeinflussen, daß sie zu allen Maßnahmen zur schnellsten Wiederherstellung der strengsten Internationalität und zur Einberufung eines internationalen Sozialistenkongresses beitragen, um den internationalen Zusammenschluß der Arbeiter wieder herzustellen und endgültige Friedensbedingungen und die ihre Durchführung ermöglichenden Maßnahmen auszuarbeiten.

Um alle diese Fragen zu lösen, ist es unerläßlich, sofort Abordnungen an die alliierten und neutralen Länder zu schicken und Abordnungen aller sozialistischen Parteien nach Rußland einzuladen. Der Kongreß erhebt bestimmten Einspruch gegen die Schwierigkeiten, die die imperialistischen Regierungen der Entsendung solcher Abordnungen entgegengestellt haben.

Angesichts dessen, daß die vorläufige revolutionäre Regierung dieses Programm als Weg ihrer internationalen Politik angenommen hat, ist es unerläßlich, daß die Regierung baldmöglichst alle Maßregeln ergreift, die in ihrer Macht liegen, um die Rußland alliierten Mächte für dieses Programm zu gewinnen. Der Kongreß hält es für unerläßlich, daß die Regierung schon von jetzt ab alle Maßnahmen ergreift, um eine Nachprüfung der Verträge mit den alliierten Regierungen und einen ausdrücklichen Verzicht auf jede usurpatorische Politik zu beschleunigen.

Der „Pester Lloyd" erfährt über

neue Verwickelungen in Rußland

von diplomatischer Seite, daß die Dinge dort einer äußersten Entscheidung zutreiben. Die Parteien scheinen in den Endkampf um die Macht einzutreten. In diplomatischen Kreisen neigt man der Ansicht zu, daß vielleicht schon in den nächsten Tagen eine überraschende Entwickelung in Rußland erfolgen dürfte. Die Leninigruppe und ihr Anhang, der sich hauptsächlich aus Soldaten der Petersburger Garnison zusammensetzt, wollen die Regierungsgewalt übernehmen. Der rechtsstehende Flügel des Arbeiter- und Soldatenrates sowie die sozialistischen Minister haben aber keine Lust, sich freiwillig der Macht zugunsten der Leute Lenins, die auch Maximalisten genannt werden, zu entäußern. Die Hauptwaffe der sich bekämpfenden Parteien bildet die Beschuldigung der Heraufbeschwörung der Gegenrevolution. Allem Anschein nach haben die Leninleute die Massen für sich. Die Fragen der äußeren Politik und des Krieges sind zu Problemen der inneren Politik geworden.

Aus Petersburg wird der Beginn der

Schließung der staatlichen Munitionsfabriken

wegen Mangel an Rohmaterialien gemeldet.

Neue autonome Republik.

Auch Perejaslav, in der Ukraine, hat sich als autonome Republik erklärt. An der Spitze der Bewegung steht der Revolutionär Chrustaleff-Nossar, der schon im Jahre 1905, während der russischen Revolution zum Präsidenten des Arbeiterrates von Petersburg gewählt worden war.

Klägliches Ergebnis der Freiheits-Anleihe.

Die Zeichnungen auf die Freiheits-Anleihe betragen annähernd 1½ Millionen Rubel.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. In der Dienstag-Klubsitzung der christlich-sozialen Partei in Wien wurde ein Beschluß gefaßt, der sich für die Bildung des deutschen Blocks ausspricht und damit den gegenteiligen Beschluß der Tiroler Parteigruppe desavouiert.

England. Nach einer Basler Meldung der „Südd. Korr." wird den Blättern aus London berichtet: Bonar Law erklärte am 25. Juni in Manchester, ohne den entschlossenen Willen jedes einzelnen, seinen Lebensunterhalt bedeutend zu beschränken, gehe England einer Krise entgegen. Die Beschränkung des Nahrungsmittelverbrauches auf mindestens die Hälfte des bisherigen sei Voraussetzung, wenn England den Krieg gewinnen wolle. — Die englische Wochenschrift „Statist" enthält sehr erregte Angriffe gegen Lloyd George als höchste Amtsstelle für die Luftverteidigung Englands, weil er den Zeppelinangriff auf London nicht habe abwenden können. Das Blatt fordert nicht nur, daß Lloyd George seines Amtes enthoben, sondern daß er auch streng bestraft wird. Wenn nach drei Jahren trotz aller Erfahrungen die Regierung nicht die genügenden Abwehrmaßnahmen habe treffen können, so sei keine Strafe schwer genug für die jetzigen Minister. — „Daily Graphic" berichtet, daß der ausführende Ausschuß der englischen Sozialistenpartei die Einladung des Petersburger Vertreterausschusses der Arbeiter und Soldaten, an der Konferenz in Stockholm teilzunehmen, abgelehnt habe.

Deutschland.

— **Nachtrag zum Reichshaushaltsetat 1917.** In der letzten Bundesratssitzung wurde dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltetat für das Rechnungsjahr 1917 zugestimmt.

— **Der fortschrittliche Landtagsabg. Dr. Otto Ehlers** ist am 26. Juni in Berlin am Gehirnschlag gestorben. Dr. Ehlers war schon seit einigen Monaten leidend, hatte sich aber in letzter Zeit wieder erholt, nun ist der Zweiundsechzigjährige doch plötzlich abberufen worden. Die Fortschrittliche Volkspartei verliert in Ehlers eine kenntnisreiche, vornehme und allgemein geachtete Persönlichkeit, die auch mit der Feder ungewöhnlich gut umzugehen wußte, einen gediegenen Volkswirtschaftler und einen tüchtigen Journalisten.

— **England gegen die Rettung von Überlebenden.** Von den Regierungen von Dänemark und Norwegen ist vor mehreren Monaten die Anregung ausgegangen, für den Fall eines Kampfes zur See Maßnahmen zu treffen, die es ermöglichen würden, Überlebende aus diesem Kampfe zu retten. Die beiden neutralen Regierungen haben dabei den hochherzigen Gedanken einer großzügigen neutralen Hilfsaktion entwickelt, der geeignet gewesen wäre, die Schrecken des Seekrieges wenigstens für die mit den Wellen ringenden Überlebenden zu mildern. Die deutsche Regierung hat diesem Gedanken ihre volle und uneingeschränkte Sympathie entgegengebracht und den praktischen Vorschlägen der neutralen Regierungen zu ihrer Durchführung, die, soweit die formale Seite in Frage kommt, im wesentlichen nur in einer Kenntlichmachung der hilfebringenden Schiffe und Boote durch Genfer Flaggen gipfelten, rückhaltslos zugestimmt. Es wurde somit volle Übereinstimmung mit den Regierungen von Dänemark und Norwegen erzielt. Damit der menschenfreundliche Plan im gegebenen Falle zur praktischen Durchführung kommen konnte, bedurfte es der Zustimmung der anderen in Betracht kommenden kriegführenden Macht, d. h. Englands. Diese Zustimmung ist der dänischen Regierung gegenüber versagt worden. Welche Gründe für diese Ablehnung des neutralen Vorschlages in England maßgebend gewesen sind, scheint nicht klar gesagt worden zu sein; offenbar wurde wohl nur der Vorwand als Grund angegeben, der Gedanke einer Hilfeleistung, die in der oben erwähnten Weise sei in der Praxis schwer durchführbar. In Wirklichkeit ist ein annehmbarer stichhaltiger Grund für die ablehnende Haltung Englands schlechterdings nicht zu finden, um so weniger, als die Kriegführung selbst und ihr Zweck, den Gegner kampfunfähig zu machen, dadurch in keiner Weise berührt würde und ein von neutraler Seite ausgehendes, von rein menschlichen Gefühlen eingegebenes Angebot damit eine Abweisung erfährt. Die Versagung Englands entspricht dem Geiste der „Baralong"- und „King Stephan"-Leute.

Parlamentarisches.

△ **Die nächste Sitzung des Reichstags** findet am Donnerstag den 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht die erste, eventuell zweite Beratung der Kreditvorlage. Wie lange dieser Tagungsabschnitt des Reichstags dauern wird, läßt sich noch nicht übersehen. In der Regierung rechnet man offenbar anscheinend nur mit einer Dauer von wenigen Tagen. Der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170629-14/fragment/page=0002

Hauptgegenstand der Beratungen wird die neue Kreditvorlage über 15 Milliarden Mark sein. Weitere Gesetzentwürfe werden dem Parlament wohl kaum vorgelegt werden. Insbesondere kann die Absicht, ein Gesetz zur Entschädigung der Reedereien einzubringen, nicht zur Ausführung gelangen, weil die Vorarbeiten nicht fertig geworden sind. — Der Haushaltsausschuß des Reichstags tritt bereits am Dienstag den 3. Juli zusammen.

△ **Der Verfassungsausschuß des deutschen Reichstages** ist laut „Vorwärts" von seinem Vorsitzenden Scheidemann für den 3. Juli einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen die Anträge betreffend die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechtes in den Bundesstaaten.

Volkswirtschaftliches.

⊙ **Gegen die Papierknappheit.** Das „Armeeverordnungsblatt" bringt folgende begrüßenswerte Verordnung des Generals Groener: Die erheblich gewachsenen Schwierigkeiten bei der Herstellung von Papier aller Arten erfordern eine weitgehende Einschränkung des Verbrauchs. Es wird deshalb bestimmt: 1. Drucksachen sind nur in dem unbedingt erforderlichen Maße herzustellen. Die Höhe der Auflage ist genau zu prüfen. Veröffentlichungen, die nicht oder zurzeit nicht erforderlich sind, haben zu unterbleiben. 2. Die Eindeckung der Dienststellen mit Papier auf längere Zeit ist zur Vermeidung einer Verschärfung der Knappheit und von Preistreibereien unzulässig. Dies gilt besonders für gebleichtes Papier. Im inneren Dienst (z. B. zu Vordrucken, Entwürfen, Umdrucken) ist nur ungebleichtes Papier zu benutzen. 3. Wo Viertel- oder halbe Bogen ausreichen, darf nicht mehr Papier verwendet werden. 4. Die Benutzung von besonders gutem Papier als Schreib- und Druckpapier und zu Briefumschlägen wird untersagt, vielmehr sind alle Anforderungen an die Güte des Papiers soweit als möglich herabzusetzen. Die verantwortlichen Dienststellen haben Verstößen gegen diese Anordnung unnachsichtlich entgegenzutreten." — Auch der preußische Justizminister hat eine Verfügung über Einschränkung des Papierverbrauchs erlassen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Gustav von Schmoller †.

Gustav von Schmoller ist, wie aus Berlin gemeldet wird, in Bad Harzburg im 79. Lebensjahre gestorben.

Gustav von Schmoller einer der Hauptträger sozialer Reform, vereinigte in seinem Wesen die vornehme Sachlichkeit des echten Gelehrten, die abgeklärte Ruhe des geschichtlichen Forschers mit dem freudigen Mute des Bekenners, der als Sozialpolitiker und Vaterlandsfreund aus Geschichte und Leben seinen Standpunkt gewonnen, der sich als ehrlicher Makler fühlte zwischen einseitigen, widerstreitenden Klasseninteressen und in dem verständnisvollen Aufbau ausgleichend wirkender sozialer Einrichtungen das erstrebenswerte Ziel erblickt und an seiner Erreichung den größten Anteil gehabt hat.

*

§ **Die Jäger vor!** Von Oberleutnant Alexander v. Bülow. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1 Mk. — Hier spricht einer, der dabei war, der alles durchmachte, was ein Soldat im Felde an Furchtbarem und Grausigem, aber auch an Erhebendem und grotesk Komischem erleben kann, Kamerad unter Kameraden, in Not und Gefahr. Nur selten löst sich einem dieser entschlossenen Männer die Zunge. Nur wenige bringen es über sich, davon zu erzählen, nur wenige wissen es würdig des Gegenstandes zu gestalten. So einer ist Bülow. Ein ganzer Mann! Stil und Temperament ganz Soldat: So lebt das ganze Buch von der ersten bis zur letzten Seite! Was er erlebte? Keine Extrablättereregnisse. Vorpostengefecht in Wald und Dickicht, kreuz und quer durch Feld und Heide, bei Nacht und Tag, Handstreiche auf feindliche Stellungen in Gräben, Dörfern und Gehöften — Schachzüge, von deren unbedingt sicherem Gelingen doch so viel für das Ganze abhängt und für die nur die besten eingesetzt werden: Jäger, Scharfschützen, deren Auge und Hand auch angesichts des gewissen Todes nicht versagt. Bülows Kriegsnovelle: „Fahneneid", erst vor zwei Monaten erschienen, hat einen bedeutenden Erfolg erlebt. Die psychologisch feine spannende Erzählung wird sich noch lange die Gunst des Publikums erhalten, an der Front und daheim, ebenso sein neuestes Buch: „Die Jäger vor!".

§ **Die Verlegung der deutschen Front im Westen,** welche die Pläne unserer Feinde zuschanden machte und auf welcher wir jetzt unsere Erfolge aufbauen, ist von General von Janson in den soeben erschienenen Heften 127—130 von Bonns Illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/17 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pf.) einer eingehenden Würdigung unterzogen. Der bekannte Militärschriftsteller schafft hier an der Hand bester Quellen in glänzend geschriebenem Stil eine übersichtliche Schilderung dieses jüngsten Meisterwerkes „Hindenburgische Strategie". Zur Ergänzung dieser Schilderung sei auf den Artikel „Das Gelände unseres Rückzuges im Westen", in den gleichen Heften hingewiesen, in welchen ein Pionieroffizier seine Erlebnisse schildert. Daran schließen sich weitere Beiträge, wie: „Urlaub der Schipper" — „Die Kämpfe südlich Ripont" — „Die Geschütze der Untersee- und Handelsdampfer" — „Der rumänische Winter" — „Tankdampfer als Unterseebootsfalle" — „Vormarsch im Taurusgebirge" — „Kavallerie im Weltkriege" — „Zeppelin" — „Gefecht österreichisch-ungarischer Torpedobootszerstörer gegen einen überlegenen Feind in der Straße von Otranto". Alle diese zum Teil von Teilnehmern und Augenzeugen geschaffenen Artikel sind mit reichem Bilderschmuck ausgestattet, um so dem Wort eine anschauliche und wirksame Bedeutung zu geben. Besonders hervorzuheben ist die künstlerische Ausstattung der vorliegenden Hefte. Die farbigen Kunstbeilagen hinterlassen bei dem Beschauer einen tiefen Eindruck von den schweren Kämpfen des Weltkrieges.

Provinz und Umgegend.

† **Petersroda** (Kreis Bitterfeld), 27. Juni. Vor mehreren Tagen spielten hiesige Kinder mit kleinen gefundenen Kugeln. Beim Werfen ins Wasser explodierten sie und wurden drei Knaben von den Sprengstoffen verletzt. Ein Knabe büßte ein Auge ein und ist auch das andere in Mitleidenschaft gezogen, ein zweiter erhielt starke Brandwunden im Gesicht. Beide wurden der Klinik in Halle zugeführt. Woher der Sprengstoff stammte, hat noch nicht festgestellt werden können.

† **Artern,** 27. Juni. Kürzlich gelangte vor dem hiesigen Amtsgericht das hier am Markt belegene, den C. Salterschen Erben gehörige Gasthaus „Zur Sonne" zur Zwangsversteigerung. Bestbietender blieb Kaufmann C. Bösel hier mit 31 000 Mk. Eine größere Hypothekensumme fällt aus.

† **Quedlinburg,** 27. Juni. Eine große Freude wurde hier der Witwe Hoffmeister anläßlich ihres 66. Geburtstages zuteil. Auf Befehl des Kaisers sind ihre im Felde stehenden sechs Söhne und ein Schwiegersohn eingetroffen.

† **Eisenach,** 28. Juni. Die Fahrzeugfabrik Eisenach stiftete für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 100000 Mark.

† **Zerbst,** 27. Juni. Die Spargelernte ist nun beendet. Sie war sehr zufriedenstellend, jedenfalls hat sie die des vorigen Jahres ganz bedeutend übertroffen. Bei den verhältnismäßig hohen Höchstpreisen hat sich der Spargelbau in diesem Jahre gut bezahlt gemacht. — Das erste Getreide ist hier bereits eingefahren. Es ist Wintergerste, die recht gut im Korn ist.

† **Ellrich,** 27. Juni. Ein tragisches Geschick traf den Landsturmmann Heinrich Aurin aus Liebenrode, der auf einer Urlaubsreise in die Heimat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf dem hiesigen Bahnhof tödlich verunglückte. Der Unglückliche sprang aus dem fahrenden Güterzuge, der ihn mitgenommen hatte, ehe der Zug hielt, und büßte hierbei sein Leben ein. So gelangte der Gatte und Vater nach langer Abwesenheit im Dienste des Vaterlandes nur als Leiche in die geliebte Heimat.

† **Müllendorf,** 28. Juni. Das Amtsrat Heinesche Rittergut ging durch Kauf in den Besitz des Amtsrats Wenzel-Teutschenthal über. Als Kaufpreis werden über 2 Millionen Mark genannt.

† **Gerstungen,** 27. Juni. Wie die Lebensmittelhamster ihr Wesen treiben, und wie es ihnen gelingt, für Geld und gute Worte von den Bauern immer noch genügend Nahrungsmittel, besonders Butter und Eier zu erhalten, dazu wird ein klassisches Beispiel aus Gospenroda berichtet. Aufkäufer aus Westfalen hatten in einem Gehöft daselbst nach Eiern gefragt, waren aber abschlägig beschieden worden. Im Nachbarhause hatten sie mehr Glück. Für 40 Pf. das Stück heimsten sie eine große Anzahl ein. Davon erfährt die vorher besuchte Bäuerin durch ihre Tochter. Schleunigst werden daher die Aufkäufer zurückgerufen, und für diesen Preis hat die betreffende Bäuerin Eier in Fülle und Fülle. Für Butter sind im Orte, wie die „Eisenacher Zeitung" meldet, sogar 6 Mk. das Pfund bezahlt worden. Durch diese Preisüberbietung ist es den Hamstern geglückt, in Gospenroda und Horschlitt so viel zusammenzuschaffen, daß ein Wagen bestellt werden mußte, um Körbe und Säcke zur Bahn zu bringen. Es ist bekannt, daß in Westfalen die Not groß ist, und man gönnt den Schwerarbeitern gern Butter und Eier, aber was mögen diese erst an Ort und Stelle kosten, wenn hier schon solche Preise bezahlt werden? Unwillkürlich drängt sich aber auch die Frage auf: „Erfüllen denn diese Bauern auch ihre Pflicht gegenüber dem Kommunalverbande?"

Vermischtes.

* **Die Hennausfuhr aus Hessen verboten.** Die Regierung des Großherzogtums Hessen hat für die Ausfuhr von Heu ein Ausfuhrverbot erlassen. An Hand der übermäßigen Verkäufe, wie sie letztes Jahr betätigt wurden und die Gefahr für die Deckung des einheimischen Bedarfes heraufbeschworen, soll eine Wiederholung dieser Erscheinung vermieden werden. Heu darf lediglich mit der Erlaubnis desjenigen Kreises ausgeführt werden, in dessen Bezirk es lagert. Unter Heu wird Kleeheu und Wiesenheu verstanden. In einzelnen Teilen des Großherzogtums sind auch Höchstpreise für Heu festgesetzt worden.

* **100 000 Mk. für Kriegshilfszwecke.** Wie man aus Augsburg meldet, teilte in der Magistratssitzung Oberbürgermeister von Wolfram mit, daß eine ungenannt sein wollende dortige Firma 100 000 Mk. für städtische Kriegshilfszwecke gestiftet hat.

* **„Die fröhliche Wissenschaft."** Im Historischen Museum zu Speyer a. Rh. findet, der „Voss. Ztg." zufolge, am nächsten Sonntag eine interessante Weinprobe statt. Der König von Bayern hat dem dortigen Weinmuseum, dem ersten dieser Art, einige Flaschen Wein aus den Jahren 1540, 1639, 1728 und 1822 als Geschenk überwiesen, die nun einer wissenschaftlichen Untersuchung und einer Zungenprobe unterzogen werden.

* **Humor vom Tage.** Erklärt. „Was der Herr für eine feuerrote Nase hat!" — „Ein Weingutsbesitzer." — „Aha ..... Selbstversorger." — **Beim Stöbern.** Nachbarin: „Seit diesem Morgen sitzt Ihr Mann schon in der Badewanne; was fehlt dem eigentlich?" — Hausfrau: „Ach, nichts! Wir haben heute Großreinemachen ..... da ist er aus'm Weg!" (Fliegende Blätter.)

Verantwortlicher Redakteur Franz Rößner in Merseburg.

Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dank.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, des Lederarbeiters
Otto Hesselbarth
sagen wir Allen herzlichen Dank. Besonderen Dank der Firma O. Wiegand für ihre reichliche Unterstützung und Blumenschmuck, sowie seinen lieben Kollegen für das ehrenvolle Geleit zur letzten Ruhestätte.
In tiefer Trauer:
Ww. Berta Hesselbarth u. Kinder.
Merseburg, d 28. Juni 1917.

Hartobst-Verpachtung
Das Hartobst der Gemeinde Bündorf soll
Sonnabend den 30. Juni, nachmittag 4 Uhr,
im Gasthause des Herrn Conrad meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtliebhaber hierdurch eingeladen werden.
Bedingungen im Termine.
Der Gemeindevorsteher.
Seibicke.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen hiermit herzlichsten Dank
Frau Anna Pritzsche nebst Kindern.
Merseburg, den 28. Juni 1917.

Für die herzliche Teilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen bewiesen wurde, sagen wir herzlichen Dank.
Merseburg, den 28. Juni 1917.
Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Fiedler.

Städtischer Kirschen-Verkauf
Da sich die Menge der täglich zum Verkauf zur Verfügung stehenden Kirschen im voraus schwer bestimmen läßt, machen wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die Nummern der Lebensmittelkarten, auf welche Kirschen abgegeben werden, an den Verkaufsständen zum Aushang gelangen.
Der Verkauf findet täglich von 7—11 Uhr vormittags und 3—7 Uhr nachmittags statt. II 3101/17
Merseburg, den 27. Juni 1917.
Das städtische Lebensmittelamt.

Einen größeren Posten gelbe
Kohlrübenpflanzen
hat abzugeben das
Rittergut Groß-Kayna
bei Frankleben.
Preis 1000 Stück Mk. 4,—.
Vorherige Bestellung nötig.

8 St. futterfeste Absatzferkel
sind zu verkaufen **Rössen 10.**

Das Hartobst
der Gemeinde Schmirma soll Donnerstag d. 5. Juli, nachmittags 1/2 4 Uhr, im Gasthof öffentlich verkauft werden.
Der Gemeindevorstand.

1 Ziege mit Lamm
zu verkaufen **Atzendorf 6 a.**

Eine neumelkende Ziege,
von zweien die Wahl, verkauft
Pretzsch Nr. 38.

Ein scharfer Zuchthahn
ist zu verkaufen
Menschauer Str. 2.

100 Ztr. Oleseuheu,
auch von der Wiese weg, sind abzugeben **Menschau Nr. 19.**

2—3 Fuhren
Heu oder Kleeheu
sucht zu kaufen
Otto Müller,
Korbfabrik Corbetha.

Kleine Wohnung zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen
Saalstraße 3.

Alleinstehende Frau sucht für 1. Okt. oder früher leere Stube mit Kochgelegenh. Schriftl. Angeb. mit Preis **Burgstr. 22, Laden, erb.**

Zirka 15 Ztr. Heu
sind zu verkaufen **Menschau 22.**

Herrschaftliche Wohnung
in sehr schöner Lage, 5—6 größere Zimmer, zum 1. Juli od. 1. Okt. zu vermieten **Menschauer Str 13.**

Weißenfelser Straße 21
ist die Hofwohnung mit großer Pferde und Viehstallung zu vermieten. Näheres
Obere Breite Str. 23.

Zum 1. Juli oder später wird
eine 3—5-Zimmer-Wohnung
von einzelnem Herrn gesucht.
Offerten unter **2001** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Meine Sprechstunden
nachmittags von 2—3 Uhr
fallen aus.
Dr. Karow.

Kohlrüben-Pflanzen,
mit Pikiermaschine gezogen,
100 Stück Mk. 0,60
1000 „ „ 5,00
10000 „ „ 40,00
Albert Trebst,
Merseburg. Fernruf 10.

Aufwartung
für nachmittags gesucht
Burgstr. 9, 2 Tr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170629-14/fragment/page=0003

Bekanntmachung.

Jeder Landwirt, jede Molkerei, jeder Schmied melde seinen Bedarf an Kohlen nach untenstehendem Formular umgehend (spätestens bis 2. Juli) hier an. Auch diejenigen, welche ihre Frühdruschkohlen schon gemeldet haben, bitte ich, sie nochmals zu melden. Der Bedarf an Hausbrand darf hierbei nicht mit berücksichtigt werden.

Kohlenanmeldung

für Dreschmaschinen, Dampfpflüge, Molkereien und Schmieden

bis zum 1. Oktober 1917.

Nach sorgfältiger Prüfung erklärt der Unterzeichnete, daß **bis 1. Oktober 1917** bei größtmöglicher Sparsamkeit und **unter Abrechnung der schon vorhandenen Bestände** folgende Mengen Kohlen für die oben genannten Arbeiten notwendig sind.

1.

Zum Ausdrusch von ...... Ztr. Getreide (auch Oelfrüchte und Hülsenfrüchte), wobei nur das Getreide berücksichtigt ist, das bis zu diesem Zeitpunkt (1. Oktober 1917) zum Ausdrusch kommen wird, sind erforderlich:

Steinkohlen . . . . Ztr.
Koks . . . . "
Braunkohlen . . . . "
Briketts . . . . "
zusammen .... Ztr.

2.

Zum Pflügen von ...... Hektar Land mit ...... Dampfpflügen (Anzahl der Dampfpflüge ist anzugeben) sind bis 1. Oktober 1917 erforderlich:

Steinkohlen . . . . Ztr.
Koks . . . . "
Braunkohlen . . . . "
Briketts . . . . "
zusammen .... Ztr.

3.

Zum Betrieb von ...... Molkereien (Anzahl der Molkereien angeben) mit insgesamt einer Milchverarbeitung von ...... Litern im Monat sind bis 1. Oktober 1917 erforderlich:

Steinkohlen . . . . Ztr.
Koks . . . . "
Braunkohlen . . . . "
Briketts . . . . "
zusammen .... Ztr.

4.

Zur Aufrechterhaltung des Betriebes von ...... Schmieden (Anzahl der Schmieden angeben) sind .... Ztr. Brennmaterial (Schmiedekohlen oder Koks) nötig.

.............................., den .... 1917.
(Ort) (Datum)

....
(Unterschrift.)

Die obengenannten Kohlen sind an folgende Adresse zu senden. (Der Versand kann nur in vollen Wagenladungen erfolgen). Dabei ist anzugeben, bis zu welchem Zeitpunkt die Kohlen **spätestens** an Ort und Stelle sein müssen.

Adresse des Empfängers und Empfangsstation	Anzahl der Zentner	Zeitpunkt

Merseburg, den 27. Juni 1917.

Der Königliche Landrat.
J. V.: v. Grone.

Bekanntmachung.

Wer von den Landwirten Schüler (und zwar 16 Jahre alte und ältere der höheren Lehranstalten — sogenannte Jungmannen —) für die bevorstehende Ernte, insbesondere für den Frühdrusch beschäftigen will, möge umgehend entsprechenden Antrag hier einreichen.

Alle aufs Land gesandten Schüler, einschließlich der vereinzelt bei Verwandten oder Bekannten untergebrachten, werden in Gruppen unter einem Führer zusammen gefaßt. Trotzdem können die Schüler in verschiedenen Höfen oder mehreren Gemeinden arbeiten. Es kann also auch ein Gemeindevorsteher eine oder mehrere solche Schülergruppen anfordern, um die Schüler dann auf die einzelnen Höfe zu verteilen. Die Schüler arbeiten gegen Entgelt nach den am Orte üblichen Sätzen, wobei jedoch vorweg die Ungeübtheit und verminderte Leistungsfähigkeit der Schüler in Ansatz zu bringen ist. Wo **keine** Unterkunft und Beköstigung gewährt wird, kann im Allgemeinen ein Satz von 1.50 Mk täglich als angemessen angesehen werden. Wird Beköstigung und Unterbringung vom Arbeitsgeber gewährt, so kommt eine Entschädigung von etwa 50 Pfg. den Tag in Frage. Zahlungen seitens des Arbeitsgebers erfolgen nur an den Führer.

Daneben braucht die Landwirtschaft aber die Schüler der höheren Lehranstalten auch zu Arbeiten, zu denen schon im Frieden Kinder herangezogen wurden. Das sind alle Arbeiten leichterer Art, für die erwachsene Arbeitskräfte entweder zu teuer oder an sich ungeeignet sind. Auch für diese sind im Notfall Schüler der Landwirtschaft bereitgestellt. **Diese Schüler heißen Jüngstmannen.**

Ich bitte die Landwirte dringend, von diesem Angebot Gebrauch zu machen, da militärische Hilfe nur in bedingtem Maße zur Verfügung gestellt werden kann.

Merseburg, den 27. Juni 1917.

Der Königliche Landrat.
J. V.: von Grone.

Roßfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet bei **Möbius, Tiefer Keller 1,**

am 29. Juni 1917

nachmittags von 2—3 Uhr	auf die Ordnungsnummern	2101—2200
" " 3—4 "	" " "	2201—2300
" " 4—5 "	" " "	2301—2400

statt.

Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch oder Fleischwaren besteht nicht.

Merseburg, den 26. Juni 1917. M. J. 4011/17.

Die Polizeiverwaltung.

Kartoffelversorgung.

1.

Zur Streckung der Vorräte an Speisekartoffeln wird auf die für die Stadt Merseburg geltenden Kartoffelmarken von jetzt an für fehlende Frischkartoffeln Kartoffelwalzmehl ausgegeben. ¼ Pfund Kartoffelwalzmehl ist im Nährwert gleich etwa 2½ Pfd. Frischkartoffeln.

Es können danach bezogen werden:

auf Kartoffelmarken über	Kartoffeln Pfund	Walzmehl Pfund
5¼ Pfund die Woche	2½	¼
7 " " "	3½	¾
8¾ " " "	4½	¾
10½ " auf 14 Tage	5	1
14 " " " "	7	1½
17½ " " " "	9	1½

2.

Die Ausgabe des Kartoffelwalzmehls erfolgt gegen Vorlegung der für die laufende Woche gültigen Kartoffelmarken in den nachstehenden Geschäften:

Emil Wolff, Roßmarkt; **Konsumverein**, An der Geisel; **Steger**, Weißenfelser Str.; **Konsumverein**, Neumarkt; **O. Schumann**, Unteraltenburg; **Kulicke**, Lindenstraße; **Artus**, Lauchstedter Str.; **Lintzel**, Clobicauer Straße; **Bergmann**, Gotthardtstraße; **Selmar**, Burgstraße

Der Verkaufspreis für 1 Pfd. Kartoffelwalzmehl beträgt 46 Pfg.

Die Verkaufsstellen haben auf die vorgelegte Kartoffelmarke nur die nach vorstehender Anordnung zuständige Menge Kartoffelwalzmehl abzugeben und die Kartoffelmarke sodann durch Aufdruck ihres Firmenstempels zu entwerten.

Auf die so entwertete Kartoffelmarke erhält der Empfangsberechtigte an den Kartoffelverkaufsstellen nur noch die nach vorstehender Anordnung auf die Hälfte herabgesetzte Menge Frischkartoffeln.

3.

Wer die Mittagsmahlzeit in der Volksküche erhält, hat für 6 Wochentage insgesamt 2¼ Pfund Speisekartoffeln oder ½ Pfund Kartoffelwalzmehl abzuliefern. Der Wert wird zum festgesetzten Preise entschädigt.

Merseburg, den 28 Juni 1917. II 3127/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Leihweise Ueberlassung von Militärpferden für die Körnerernte.

Wer für die diesjährige Körnerernte Militärpferde überwiesen haben will, möge umgehend einen entsprechenden Antrag hier vorlegen.

Merseburg, den 25. Juni 1917.

Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Erntefächenerhebung für 1917 betr.

Das Ergebnis der Zusammenstellung der angemeldeten Anbauflächen an Getreide, Kartoffeln, Gemüse usw. zeigt, daß verschiedene Anbauer die Meldung bisher unterlassen haben.

Wir fordern daher nochmals auf, das Versäumte bis zum **Sonnabend den 30. d Mts., nachmittags 1 Uhr**, nachzuholen und die Meldungen **im Steuerbüro, Rathaus 2 Treppen**, anzubringen. Sollten bis zu dieser Endfrist die Meldungen nicht vollzählig eingegangen sein, so wird gegen die Säumigen **unnachsichtlich strafrechtlich** vorgegangen werden.

Wir bemerken nochmals, daß nur der **feldmäßige** Anbau, also nicht der gartenmäßige oder in kleineren Parzellen, in Betracht kommt.

Merseburg, den 26. Juni 1917
Nr. M. J. 3740 17. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Lebensmittelhefte
Nr. 5715 für den Haushalt des Maschinisten Franz Klee, Grünestraße 8, bestehend aus 5 Personen,
Nr. 3780 für den Haushalt der Ww. Minna Köppe, Hallesche Str. Nr. 8, bestehend aus 8 Personen,
sind abhanden gekommen.

Die Lebensmittelhefte werden hiermit als ungültig erklärt.

Lebensmittel, insbesondere auch **Einmachezucker**, darf auf diese Hefte **nicht** ausgegeben werden.

Alle Geschäftsinhaber werden ersucht, diese Lebensmittelhefte bei ihrer Vorlage sofort einzuziehen und den Namen des Vorzeigers uns sogleich anzuzeigen.

Merseburg, den 28. Juni 1917.

Das städtische Lebensmittelamt.
U. 8056/17.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Kriegsunterstützungen** erfolgt in nachstehender Reihenfolge:

Freitag den 29. Juni 1917:

ListenNr. 1—500	vorm. 8—9 Uhr	
" " 501—700	" 9—10 "	
" " 701—900	" 10—11 "	
" " 901—1100	" 11—12 "	
" " 1101—1200	" 12—12½ "	

Sonnabend den 30. Juni 1917:

List.-Nr. 1201—1700	vorm. 8—9 Uhr
" " 1701—1900	" 9—10 "
" " 1901—2100	" 10—11 "
" " 2101 — zum Schluß	von 11—12 Uhr vorm.

Merseburg, den 27. Juni 1917.

Die Zahlstelle

1 Bettstelle mit Matratze
billig zu verkaufen
Weiße Mauer 14, 2 Tr. r.

Guterhaltenes
Chaiselongue
preiswert zu kaufen gesucht.
Off. erbeten unt. **H K** an die Exped. d. Bl.

Ratskeller Merseburg.
Sonnabend den 30. Juni, abends 8 Uhr, Künstler-Konzert,
ausgef. von Mitglied. der Kapelle des Landst. Inf.-Ers.-Batl. IV/31 Halle a. S.
Lauchstedt Kurhaus Sonntag den 1. Juli **Konzert** Abfahrt des Zuges 2[25].

Zoologischer Garten der Stadt Halle a. S.
Reicher Tierbestand. Zahlreiche Geburten u. Neuanschaffungen.
Nächsten Sonntag den 1. Juli 1917
Billiger Sonntag
nachmittags 3½ Uhr: Konzert vom Görlach-Orchester
7½ Uhr: Großes Abend-Konzert.
Eintrittspreise: den ganzen Tag über für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg., für Militär ohne Dienstgrad vorm. 10 Pfg., nachm. 20 Pfg.

Wir suchen
1 tüchtig. Buchhalter
für sofortigen oder späteren Antritt. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse sind zu richten an das
„Sachsenwerk“ G. m. b. H. in Merseburg.

Verein für Feuerbestattung in Merseburg u. Umgeg. E. V.
Jahresbeitr. nur 2 Mk. Erhebliche Vorteile. Auskunft durch den Vorstand.
Sonnabend 8 Uhr Versammlung im Ratskeller.

Landwirtschaftl. Hausfrauen-Verein für Merseburg u. Umgegend.
Die nächste Monatsversammlung wird am ersten Sonntage im Monat August stattfinden.
Der Vorstand.

Kontoristin,
perfekte Stenotypistin und Maschinenschreiberin, vertraut mit allen vorkommenden Büroarbeiten, baldigst gesucht. Offerten unt. K O F a. d. Exp. d. Bl.

Kräftiger Packer
findet dauernde Beschäftigung.
Papierwarenfabrik B. A. Blankenburg.

Für 1. Juli suche
fleißiges, sauberes
Hausmädchen
mit guten Zeugnissen.
Fr. Direktor Schiebel, Körbisdorf.

Welche alleinstehende, unabhängige Frau oder ält. Fräulein ist bereit, einen gutbürgerlichen Haushalt mit 2 schulpfl. Kindern während der 4 monatlichen Abwesenheit der Mutter selbständig zu führen? Angebote unter **A 22** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
zu Erdarbeiten gesucht.
Wilhelm Klein,
Königswusterhausen Flugplatz.

Kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen
zu Oberbauarbeiten
werden noch eingestellt.
Mühlhaus & Schulze, Bahnbau Merseburg.
Zu melden bei Schachtmeister **Strobel.**

Kräftige Frauen
stellt sofort ein
Lederfabrik Vorwerk.

Jüngeres Dienstmädchen
zum sofortigen Antritt gesucht.
Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Eine Aufwartung
für vormittags gesucht
Meuschauer Str. 19, unten.

Aufwartung
für das Kgl. Amtsgericht gesucht.
Zu erfragen bei Frau **Knothe.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170629-14/fragment/page=0004
DFG

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 149 Freitag den 29. Juni 1917

Merseburg und Umgegend.

28. Juni.

Kornblumen.

Schon der Name sagt es, daß sie, die Lieblingsblume des alten Heldenkaisers Wilhelm, im engsten Zusammenhange steht mit dem, was für uns gerade in heutiger Zeit mit ihren durch den Krieg entstandenen Ernährungsschwierigkeiten, so unendlich wertvoll ist, mit dem Korn.

Wenn man am Rande der Kornfelder über das Meer der gelben wogenden Halmmassen blickt, dann blinken bald rote, bald blaue Sterne im Halmwald auf: die flammenden Feuermohnblüten und die blauen Blütenköpfchen der Kornblumen. Sie gehören zum Kornfeld und ohne diese scheint es uns undenkbar. Unser alter Kaiser Wilhelm, der Sieger von 1870, liebte die schlichte blaue Kornblume mehr als die kostbarsten Treibhausexemplare. Oft konnte man ihn mit einer Kornblume im Knopfloch sehen, und jedes Jahr an seinem Geburtstage erfreute man ihn mit großen Kornblumensträußen. — Die Kornblume gehört zu den Korbblütlern, ein kleines Kelchkörbchen nimmt die trichterförmigen Scheinblüten und die eigentlichen in der Mitte stehenden Blüten in sich auf. Die leuchtende Farbe, zwischen Dunkelblau und Violett spielend, wird in der Farbenindustrie zumeist mit Kornblumenblau bezeichnet. Wohl nennt man in manchen Gegenden Deutschlands die Blume mit ihrem lateinischen Namen Cyane (Centaurea cyanus), die Bezeichnung Kornblume ist aber am verbreitetsten. In Südeuropa, Asien und Nordamerika blühen einige Arten purpurrot und auch silberweiß, sie werden viel als Zierpflanzen gezogen, besonders in Amerika.

Kinder pflücken die blauen Blümchen und winden Kränze daraus, mit denen sie sich schmücken. Aber auch wir Erwachsenen haben unsere Freude daran, namentlich wenn sie sich im Kornfeld wiegen; denn sie gehören nun einmal zur Poesie des ländlichen Feldidylls. Ausflügler und Kinder sollten sich an diesem Gesamteindruck genügen lassen und nicht, um eine Handvoll Blumen zu pflücken, in die Kornfelder eindringen. Das hieße sich selbst berauben, denn jeder zertretene Halm, jedes noch so kleine verwüstete Stück bebauten Landes ist kostbar in dieser heutigen Zeit! Während der beiden letzten Jahre ist wiederholt auf die Schonung der Kornfelder hingewiesen worden, wenn auch so mancher die ernste Mahnung, die schließlich nicht nur für Kriegszeiten gilt, in den Wind schlug, weil die bittere Not noch immer nicht drohte, so wie heut.

Ein Bauer stellte im vergangenen Jahre an seinen Feldern eine Tafel mit dem warnenden Reim auf:

Dies ist kein Gras, merk Dir das!
Geh'ste rein, schlag's Fell Dir klein!“

Ein anderer in Bayern schrieb folgendes Verschen auf eine Warnungstafel für sein Roggenfeld:

„Dies ist Korn Du Ochsenhorn!
Drum tritt es nicht mit Füßen,
Die Menschen wollen's genießen.“

Die Warnungen der wackren Bauersleute lassen an Urwüchsigkeit und Kürze nichts zu wünschen übrig, sie sind aber sicher angebracht in Hinsicht auf trübe Erfahrungen, die die Kornfeldbesitzer alljährlich machten. Wenn der Landmann auch die Kornblume als Unkraut ansieht, soviel Schaden richtet sie jedoch im Felde nicht an, wenn sie dort ruhig blüht und verblüht. Viel schlimmer ist das Niedertreten der Feldfrucht durch blumenpflückende Kinder und Ausflügler. Das Betreten der Felder darf unter keinen Umständen geduldet werden, jedermann aber möge darauf bedacht sein, daß diesen Verstößen entgegengearbeitet wird, zum besten unserer Feldfrucht und zu Nutz und Frommen unseres Leibes und Lebens.

*

** **Personalien der Landesversicherungsanstalt.** Zu Sekretären sind ernannt die Sekretariatsassistenten Kuhnert, Kühne, Hauthal und der Kontrollbeamte Giffhorn in Quedlinburg. — Zum Sekretariatsassistent ist ernannt der Bureaudiatar Kunze II.

** **Höchste Zeit** ist es, den Postbezug unserer Zeitung zu erneuern, soll in der Lieferung keine Unterbrechung eintreten. Wer die Weiterbestellung übersehen hat, wende sich sofort an das liefernde Postamt.

** **Die Meldung der Anbauflächen an Getreide, Kartoffeln und Gemüse usw.** ist von verschiedenen Anbauern immer noch nicht erfolgt. Wer nunmehr die letzte Aufforderung, bis 30. d. M. die Meldung zu erstatten, versäumt, wird unnachsichtlich bestraft. Es kommt nur der feldmäßige Anbau, also nicht der gartenmäßige oder in kleinen Parzellen, in Betracht.

** **Eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Holzspänen aller Art** ist am Mittwoch in Kraft getreten, durch welche eine Meldepflicht für Sägespäne (Sägemehl), Hobelspäne und andere Holzspäne (Drehspäne, Maschinenspäne usw.) angeordnet ist. Die Meldungen sind für die am 1. Juli, 1. September und 1. Dezember d. J. vorhandenen Bestände bis zum 15. Tage des betreffenden Monats auf amtlichen Meldescheinen an die Beschaffungsstelle für Holzspäne und Streumittel bei der Königlichen Intendantur der militärischen Institute in Berlin zu erstatten. Über die meldepflichtigen Gegenstände ist ein Lagerbuch zu führen. Nicht betroffen von der Verpflichtung zur Meldung werden jedoch alle Personen usw., in deren Gesamtbetriebe der monatliche Anfall nicht mehr als 1 Tonne oder deren gesamter Vorrat nicht mehr als 5 Tonnen beträgt.

** **Bis auf weiteres kein Süßstoff.** Die Reichszuckerstelle hat den Kommunalverbänden mitgeteilt, daß eine Süßstoffzuweisung an die Gemeinden zurzeit nicht möglich ist, da die zur Herstellung des Süßstoffs erforderlichen Grundstoffe dringend zu anderen wichtigen Zwecken gebraucht werden. Bis auf weiteres können daher die Gemeinden keine neuen Süßstoffmengen verteilen.

** **Die Kohlenversorgung der Gas- und Wasserwerke.** Auf der Hauptversammlung des Vereins der Gas- und Wasserfachleute schilderte der Vorsitzende Direktor Hase-Lübeck die Lage der Gas- und Wasserwerke. Die Kohlennot droht nicht nur die Gas-, sondern auch die Wasserversorgung zu gefährden. Man mag es nehmen, wie man will, die Einschränkung der Gasverwendung führt zum Gegenteil von dem, was notwendig ist. Die festen Brennstoffe stehen bezüglich ihrer Heizwirkung weit zurück, die der Gaserzeugung zugeführte Kohle stellt eine große Ersparnis an Eisenbahntransporten dar. Beim Kohlenherd findet die größte Brennstoffverschwendung statt. Jede Einschränkung der gewerblichen Gasverwendung ist ein Schlag ins Wasser, da sie fast stets Heereslieferungen trifft. Bei der Speisenbereitung ist das Gas nicht zu entbehren, es müßte durch feste Brennstoffe ersetzt werden; dies würde eine erhöhte Belastung der Eisenbahn im Verhältnis von 8 : 3 fordern. Auch ist die Entladungsarbeit für Kohlen bei den Gaswerken einfacher als bei Hausbrand, jeder weitere Abtransport fällt weg. Eine Vollbelieferung der Gaswerke und damit die Vermeidung aller Schwierigkeiten würde sich erreichen lassen wenn ein Bruchteil der Kohlen, statt den Kokereien, den Gaswerken überwiesen würde. Die Behörden sollen nochmals auf die große Gefahr aufmerksam gemacht werden.

** **Änderung in den Milchverkaufsstellen.** Die Molkerei Schafstädt stellt den Verkauf von Vollmilch ab Wagen mit dem 30. Juni 1917 ein. Dafür wird vom 1. Juli 1917 ab im Laden Burgstraße Nr. 14 von der Molkerei Schafstädt eine zweite feste Verkaufsstelle eingerichtet. Die Verkaufsstelle der Molkerei Schafstädt — Obere Breitestraße Nr. 4 — bleibt bestehen.

** **Reformationsgedenkfeier.** Eine für die ganze Provinz Sachsen bedeutsame Feier ist am 12. und 13. September in Erfurt geplant. Zur Behandlung kommt: Das Reformationsjubeljahr und die deutsche evangelische Arbeit — in der Familie, der Gemeinde und im öffentlichen Leben, sowie zur Wahrung protestantischer Interessen, zur Pflege der Glaubensgenossen in der Zerstreuung und zur Förderung der Heidenmission. Neben zwei abendlichen Versammlungen in der Augustiner- und in der Barfüßer-Kirche sind eine Festversammlung im Rathause und eine Kranzniederlegung am Lutherdenkmal in Aussicht genommen. An Rednern sind bisher gewonnen: Oberhofprediger Scholtz-Gotha, Gen.-Sup. D. Jacobi-Magdeburg, Prof. D. Mahling-Berlin, Prof. D. Stock-Lichterfelde, Direktor D. Everling-Berlin, Sup. D. Cordes-Leipzig und Missionsdirektor Hennig-Herrnhut. Zum Festausschuß haben bereits zugesagt: die Minister sämtlicher thüringischen Staaten, Oberpräsident Dr. von Hegel, Konsistorialpräsident von Doemming, Präses der Provinzialsynode D. Graf von Wartensleben-Rogäsen, die Vorsitzenden der Hauptvereine der Äußeren und Inneren Mission, des Gustav Adolf-Vereins, des Evangelischen Bundes u. a.

** **Barhaupt und barfüßig.** Auf Anregung des Gymnasialdirektors in Salzwedel gehen die Schüler des Gymnasiums von Sekunda abwärts barhaupt und barfüßig; auch ein großer Teil der Schülerinnen des Lyzeums beteiligt sich an dieser zeitgemäßen Bewegung. Möchten die höheren Schulen überall diese Anregung als einen vaterländischen Hilfsdienst leisten!

** **Der Verkauf der Auslandseier** hatte auch heute vormittag wieder Ansammlungen vor der städtischen Verkaufsstelle in der Burgstraße zur Folge, die doch unbedingt vermieden werden sollten. Wir werden ersucht, das Lebensmittelamt darauf hinzuweisen, doch in erster Linie die Verkaufszeiten zu verlängern. In vier Stunden können doch unmöglich 3000 Personen abgefertigt werden. Wie man uns hierzu mitteilt, hatte das Lebensmittelamt mit einem solchen Andrang der Käufer nicht gerechnet. Auf Grund der gemachten Erfahrung beim Verkauf der Landeier, wo an zwei Verkaufstagen an 2000 Inhaber der Lebensmittelhefte nur ca. 800 Eier — anstatt 6000 Stück (pro Lebensmittelkarte 3 Stück) — zum Preise von 26 Pfg. pro Stück verkauft wurden, nahm man an, daß beim Verkauf der Auslandseier zum Preise von 33 Pfg. pro Stück noch weniger Käufer erscheinen würden. Diese Annahme war aber verfehlt. Das Publikum ist eben unberechenbar. Mit den billigen frischen Landeiern bleibt das Lebensmittelamt sitzen, und die teuren Auslandseier werden gekauft! — Auf Grund der heutigen Vorgänge werden die Verkaufszeiten wieder ausgedehnt werden müssen.

** **Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen** erfolgt in nachstehender Reihenfolge: Freitag den 29. Juni für die Nr. 1 bis 1200; Sonnabend den 30. Juni für die Nr. 1201 bis zum Schluß. Die festgesetzten Zeiten sind einzuhalten.

*

Anmeldung des Bedarfs an Kohlen.

Der Kgl. Landrat veröffentlicht in der heutigen Nummer d. Bl. eine Bekanntmachung, worin die Landwirte, Molkereien und Schmiedemeister aufgefordert werden, den Bedarf an Kohlen nach angegebenem Muster bis spätestens 2. Juli zu melden. Auch die Menge der Frühdruschkohlen, die bereits gemeldet sind, wolle man nochmals melden. Wir verweisen im übrigen auf die Bekanntmachung und empfehlen diese dringender Beachtung.

*

Zur Kartoffelversorgung.

Die Zuteilung der Speisekartoffeln an die Gemeinden ist seinerzeit auf Grund der früheren Zahl versorgungsberechtigter Einwohner geschehen. Nach den bestehenden Bestimmungen war es leider ausgeschlossen, dabei zu berücksichtigen, daß durch die Lagerung und gegebenenfalls durch Frostschaden eine ganze Menge Kartoffeln unbrauchbar werden. Auch der natürliche Schwund ist nicht dabei berücksichtigt worden. Die vorjährige Kartoffel hat sich nun besonders schlecht gehalten, so daß von den eingekellerten Vorräten ein ganzer Teil tatsächlich verdorben ist. Dazu kamen die Frostschäden des besonders kalten Winters. Um die auf diese Weise um ihre Kartoffelvorräte gekommenen Familien nicht gänzlich ohne Kartoffeln zu lassen, ist dort, wo derartige Verhältnisse nachgewiesen werden konnten, Ersatz geliefert worden. Weiter hat die versorgungsberechtigte Bevölkerung durch die Zuwanderung der Leunaarbeiter während des Versorgungsjahres so zugenommen, daß auch da ein Eingriff in den Vorrat der Speisekartoffeln, die für die Bevölkerung am Beginn des Jahres bestimmt waren, notgedrungen eintreten mußte. Auf diese Weise ergab sich mit Notwendigkeit, daß der für die Stadt Merseburg vorgesehene Vorrat nicht voll ausreicht, um bis zum 12. Juli die gesamte Bevölkerung mit den vorschriftsmäßigen 5 Pfund

Mündig.

Roman von Julia Jobst.

26. Fortsetzung. **(Nachdruck verboten.)**

Und wo blieb Holzendorf in diesem Freudentaumel, der die alte und doch ihm so fremd gewordene Stätte erfüllte? Er drückte sich herum in heimlichen Ecken, in einem stetig wachsenden Ärger, weil Brigitte gar keine Notiz von ihm nahm. Es war ihm, der sich von Jugend an mit des Lebens Not und Sorgen hatte herumschlagen müssen, nicht gegeben, sich voller Übermut und Keckheit gleich Will Schroedter auf dem Platz zu behaupten, den er sich erwählt hatte. Dazu kam die Großartigkeit der Szene, die ihn umgab. Er schlich davon und schritt durch des Hauses Räume in sich steigerndem Staunen über die dort entfaltete Pracht und stieß zuletzt auf die alte Lena. Sie sollte ihm erzählen, warum sich das hier alles so verändert hatte.

„Das wissen Sie nicht, Herr Holzendorf? Ja, sehen Sie, früher, da ging alles so genau zu. Sie kennen doch Fräulein Rikchens sparsame Ader, und der Herr Justizrat hielt auch immer den Daumen auf den Beutel. Und es waren doch Millionen da!“ Lena jauchzte es förmlich heraus, so daß die alte Stimme überschlug.

„Millionen!“ stammelte Holzendorf und sank in den zunächst stehenden Sessel, aber dann folgte er dem Beispiel Lenas und rief auch jauchzend: „Millionen!“

„Wer schreit denn hier von Millionen?“ fragte eine Stimme von der Tür her, die Lena schleunigst in die Flucht jagte.

Holzendorf sprang auf und trat in höchster Erregung Justizrat Ziethen entgegen, der, dem Rat seiner Freundin folgend, in einem stillen Winkel ein kleines Schläfchen abzuhalten gedachte und sich daran unerfreulicherweise gehindert sah. „Wie werde ich den Kerl nur los?“ überlegte er bei sich, als Holzendorf auf ihn einzureden begann.

„Ja, mein lieber Holzendorf, was geht Sie denn das an, daß die Kinder des Hauses Erben eines großen Vermögens sind? Haben sie Ihnen etwa Rechenschaft abzulegen?“

„Nein, das nicht. Herr Justizrat, aber wenn Brigitte — — —“

„Fräulein Brigitte!“

„Entschuldigen Sie — aber meine alten Rechte — —“

„Rechte? — Mein lieber, junger Mann, seit wann hat ein Mann Rechte, wenn er noch ein Nichts ist.“

„Freilich, das Examen! — — Aber wenn ein solches Vermögen da ist, wäre doch — — —“

„Ein Examen überflüssig! Das wollen Sie wohl sagen. Sie vergessen dabei eins, daß mein alter, verstorbener Freund Franz Wilhelm Schulze — Gott segne ihn — in seinem Testament bestimmt hat, daß seine Töchter erst nach ihrer Mündigkeit mit 23 Jahren heiraten dürfen. Brigitte braucht dazu noch zwei Jahre. Sie haben also Zeit genug, in aller Ruhe Ihr letztes Examen zu machen. Lassen Sie sich nur nicht durch die Schulzeschen Millionen daran hindern.“ Die Stimme des alten Herrn schwoll plötzlich an in innerem Zorn. „Sie glauben doch nicht etwa, mein Herr, daß Ihnen ein solches Glück so ohne weiteres in den Schoß fällt, weil ein junges Kind in seiner Unerfahrenheit Ihnen die Liebe ihrer siebzehn Jahre schenkte. So was will erkämpft sein, die Töchter des Hauses reichen ihre Hand und zugleich ihre Million, die Ihnen so begehrenswert erscheint, nur einem Mann, der tüchtig in seinem Beruf ist. Und ich rate Ihnen, nicht eher wiederzukommen, bis Sie dieses Ziel erreicht haben. So, nun wissen Sie Bescheid! Als Brigittes Vormund durfte ich Ihnen das nicht schuldig bleiben. Und nun gehen Sie zur akademischen Jugend, zu der Sie noch gehören, und stören Sie mir die Ruhe meines Mädchens nicht, an das Sie noch gar keine Rechte haben als die, die das liebe, treue Mädchenherz Ihnen zu geben für geboten hält. Daß mit diesen Ihren vermeintlichen Rechten von Ihrer Seite kein Mißbrauch getrieben wird, dafür werde ich kraft meiner vormundschaftlichen Gewalt Sorge tragen.“

Der Justizrat ging weiter und ließ Holzendorf stehen wie ein gescholtenes Kind. „Armseliger Bursche“, murmelte er in sich hinein und dachte dann voller Stolz seines Jungen, und wie der sich in der schwersten Stunde seines Lebens bewährt hatte.

Holzendorf ballte die Hände zur Faust. Ihm das! Er war doch der Verlobte Brigittes, ihm gehörte sie an. Sie — und ihre Million! Ihm schwindelte vor dieser neuen Perspektive. Es war ihm noch zu neu! In seinem Hirn flogen die Gedanken, er fragte sich, wie sich sein künftiges Leben gestalten würde mit der Million im Hintergrund.

Ein Pfarrhaus und eine Million! Wie paßte das zusammen? Aber er konnte sich ja habilitieren — Professor werden! Es faßte ihn ein Grauen vor dem Studium. Nein, das lag ihm nicht — ihm, der zu feige war, ins Examen zu steigen. Einmal schon hatte er alles hingeworfen in seiner Mutlosigkeit. Brigitte verlangte von ihm unverweigerlich — das hatte er heute gespürt — den Abschluß seines Studiums. Des Studiums, das der starre, eigensinnige Wille seines Vaters ihm aufgezwungen hatte und zu dem er nicht paßte — nie wurde es ihm klarer als zu dieser Stunde.

Er warf seinen Kopf in den Nacken, seine Augen blitzten, aber warum sollte er es nicht trotzdem zwingen, wenn ihm ein solcher Preis winkte. Was später kam, das war ja völlig gleichgültig. Mit dem bestandenen Examen war sie die Seine. Wozu hatte er denn mit den Briefen die Beweise in Händen, dort stand es Schwarz auf Weiß, dagegen konnte der Justizrat nichts machen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170629-14/fragment/page=0005

Kartoffeln zu versehen. Daß übermäßig Kartoffeln verbraucht sein sollen, ist bei der scharfen Kontrolle, die hier in der Stadt über den Kartoffelverbrauch auf Kartoffelkarten, soweit es durch Stichproben feststellbar war, bei den Selbstversorgern stattfand, so gut wie ausgeschlossen. Um nun aber überhaupt bis zum Ende der Versorgung, den 12. Juli, wenigstens in gewissem Umfange Kartoffeln der Bevölkerung zuzuführen, ist es notwendig geworden, die Zuweisung von Frischkartoffeln auf die Hälfte herabzusetzen, während für die andere Hälfte Kartoffelwalzmehl geliefert wird. Es ist dies ein Trockenpräparat, welches dadurch gewonnen ist, daß der Kartoffel lediglich das Wasser entzogen worden ist. Aus 6 Zentnern so getrockneter Kartoffeln wird 1 Zentner Kartoffelwalzmehl gewonnen, welches demgemäß in seinem Werte 6 Zentner Frischkartoffeln entspricht. Es soll nun neben der Hälfte der bisherigen Frischkartoffeln für die versorgungsberechtigte Bevölkerung Kartoffelwalzmehl bei den in der Anzeige bekannt gegebenen Geschäften ausgegeben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß dieses Kartoffelwalzmehl zur Bereitung von Kartoffelsuppen usw. äußerst ausgiebig ist und, wie gesagt, dem Nährwert der 5- bis 6fachen Menge von Frischkartoffeln entspricht. Die Kartoffelbezugsberechtigten müssen, wenn sie dieses Kartoffelwalzmehl haben wollen, es zunächst bei den bezeichneten Kaufleuten gegen Vorlegung der Kartoffelkarte abholen. Der Kaufmann stempelt die Kartoffelkarte ab und auf diese abgestempelte Kartoffelkarte erhält dann der Bezugsberechtigte in der Kartoffelstelle, wie bisher, Kartoffeln; dort wird dann die Kartoffelmarke endgültig abgenommen. Es muß also, wenn nicht die Bezugsmöglichkeit des Kartoffelwalzmehls verloren gehen soll, zuerst dieses Mehl geholt werden und dann erst die Frischkartoffeln. Wir hoffen, daß die Bevölkerung in der gleichen Weise, wie es auch im Vorjahre gegen Schluß der Kartoffelversorgung geschehen mußte, sich mit diesen Streckungsmaßregeln der Frischkartoffeln abfinden wird, zumal ein Verlust an Nährwert bei dieser Regelung nicht eintritt. Nochmals sei betont, daß sowohl das Verteilungsverfahren der Stadt wie die hier geführten Kontrollen daran nicht Schuld sind, daß die Vorräte nicht voll ausgereicht haben, sondern in der Hauptsache der Umstand, daß ein Schwund für Schlechtwerden, Erfrieren und Eintrocknen nicht gerechnet werden durfte und sich während der Versorgungszeit die Zahl der Versorgungsberechtigten wesentlich erhöhte.

*

Schüler zur Erntearbeit.

Der Kgl. Landrat macht bekannt, Anträge von Landwirten zur Beschäftigung von Schülern höherer Lehranstalten für die bevorstehende Ernte, insbesondere für den Frühdrusch, umgehend einzureichen. Näheres über Unterkunft und Entlohnung vergl. Anzeige. Bemerkt sei, daß militärische Hilfe zur Ernte nur in bedingtem Maße zur Verfügung steht.

*

Neue Bestimmungen für Reklamationsanträge.

Nach einer Bekanntmachung des stellvertretenden Kommandierenden Generals Frhrn. von Lyncker gelten bei Reklamationsanträgen im Bereich des 4. Armeekorps u. a. folgende Bestimmungen: Reklamationen von Betriebsleitern, Angestellten und Arbeitern für industrielle Betriebe sind nur bei der Abteilung II b Fabrikenabteilung des stellvertretenden Generalkommandos in Magdeburg, von Betriebsleitern, Angestellten und Arbeitern für landwirtschaftliche Betriebe nur bei den Kriegswirtschaftsstellen der für den Betrieb zuständigen Land- oder Stadtkreise, alle anderen Reklamationen nur bei dem Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission (Landrat, Kreisdirektor, Polizeipräsident, Magistrat) einzureichen. Jeder Wehrpflichtige, der zur Vermeidung eines äußersten Notstandes, wozu alle dringenden kriegswirtschaftlichen Arbeiten gehören, vorläufig nicht eingezogen werden kann, muß rechtzeitig reklamieren. Die Anbringung von Reklamationsgesuchen nach Empfang des Gestellungsbefehls ist unstatthaft. Gesuche um Verlängerung bereits bestehender Zurückstellungen sind so zeitig einzureichen, daß vor Ablauf der alten Zurückstellungsfrist die Verhältnisse genau geprüft werden können, also etwa 4 Wochen vor Ablauf der alten Zurückstellungsfrist. Die Nichterneuerung gilt als Verzicht und gibt den Mann nach Ablauf der alten Zurückstellung zur sofortigen Einziehung frei. Alle für einen Betrieb notwendigen Reklamationen sind auf einen einheitlichen Termin zu bringen. Die Bestimmungen werden auch in den kleinsten Gemeinden durch Aushang oder Maueranschlag bekanntgegeben.

*

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelkalender für Freitag den 29. Juni.)

Für Haushaltungen.

Ausgabe. Fleisch und Fleischwaren auf Reichsfleischmarken bei allen hiesigen Fleischermeistern. Wochenhöchstmenge 150 Gramm mit und 120 Gramm ohne Knochen.

Speisesyrup, Haferflocken und Heringe: Fortsetzung der Ausgabe in den Lebensmittelgeschäften gegen Abgabe der Quittungsabschnitte Nr. 17, 18, 19.

Roßfleisch: Bei Möbius (Tiefer Keller) von nachmittags 2 bis 5 Uhr für die Nr. 2101 bis 2400.

Milchkarten: Ausgabe im alten Rathause am Freitag den 29. Juni, vormittags von 8 bis 1 Uhr, für die Kunden der Verkaufsstellen: Molkerei Schafstädt feste Stelle, Obere Breitestraße 4, Ochse-Wallendorf, Buschendorf-Kötzschen, Max Schmidt-Merseburg, Richard Schmidt, Max Hertel, Heinrich Steckner, Ottomar Beyer; nachmittags von 3 bis 6 Uhr für die Kunden der Verkaufsstelle: Molkerei Schafstädt feste Stelle Burgstraße 14. Als Ausweis haben die Versorgungsberechtigten die Stammkarte für den Monat Juni 1917 vorzulegen.

Für Händler und Kaufleute.

Anmeldung. Einreichung der Forderungsnachweise für 75 Gramm Nudeln, 75 Gramm Erbsen und 75 Gramm Kunsthonig (Bezugsscheine Nr. 21, 22 und 23) bis mittags 12 Uhr an die Lebensmittelverteilungsstelle.

Keine Pferdemusterungen!

Der Kgl. Landrat macht bekannt: Nach Mitteilung des Kriegsministeriums vom 22. Juni 1917 werden Pferdemusterungen nicht abgehalten. Die durch Verfügung vom 22. Mai 1917 angeordneten Vorbereitungen sind einzustellen und als Unterlagen für etwa später notwendig werdende Musterungen oder Aushebungen aufzubewahren.

*

Leihweise Belassung von Militärpferden für die Körnerernte.

Der Kgl. Landrat fordert in der heutigen Nummer des „Correspondenten" die Landwirte auf, umgehend Anträge vorzulegen, wer für die diesjährige Körnerernte Militärpferde überwiesen haben will.

*

§ **Leuna**, 27. Juni. Der Zweckverband Leuna hält am 30. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Leuna-Werk eine Sitzung ab. Die Tagesordnung umfaßt die Punkte: Regelung der Steuerpflicht, Regelung der Steuererhebung und Vorarbeiten für die Aufstellung eines Bebauungsplanes.

§ **Oberkriegstedt**, 27. Juni. Der Landwirt Hermann Otto ist zum Ortsrichter für die Gemeinde Oberkriegstedt auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und bestätigt worden.

§ **Dürrenberg**, 27. Juni. Am Mittwoch fand im Kreishause zu Merseburg eine Besprechung wegen Erweiterung des Geschäftsbezirks des Lebensmittelamts Bad Dürrenberg statt. An der Besprechung nahmen unter dem Vorsitze des Landrats Frhrn. v. Wilmowski, dessen Vertreter, Regierungsassessor von Grone, der Leiter des Kreiseinkaufs Pevestorff, der Vorsitzende des Lebensmittelamts in Bad Dürrenberg Helfer und die Amts-, Gemeinde- und Gutsvorsteher aus den beteiligten Bezirken teil. Die Ausdehnung des Geschäftsbezirks des Lebensmittelamts in Bad Dürrenberg auf sämtliche Ortschaften der Amtsbezirke Dürrenberg, Altranstädt und Teuditz unter der Leitung des Zweckverbandsvorstehers Helfer wurde beschlossen. Damit umfaßt der Wirkungskreis des Lebensmittelamts in Bad Dürrenberg 31 Ortschaften mit 15 000 Einwohnern und 5000 Kurgästen. — Landrat Freiherr von Wilmowski nahm Gelegenheit, sich vor seinem Weggange nach Belgien von den anwesenden Herren zu verabschieden. Er sprach dabei den Wunsch aus, daß es ihm bald wieder vergonnt sein möge, in dem ihm liebgewordenen Kreise Merseburg zu wirken.

§ **Schafstädt**, 26. Juni. Das zum Konzern des falliten Bankhauses Apelt in Halle gehörige, später sanierte Eisenwerk Schafstädt Gebr. Schimpff A.-G. in Schafstädt bleibt wieder dividendenlos. Der Aufsichtsrat schlägt vor, auf 63 307 Mk. Gewinn nach 49 811 Mk. Abschreibungen 12 148 Mk. vorzutragen.

§ **Lützen**, 27. Juni. Auf die Ausschreibung der hiesigen Bürgermeisterstelle sind 220 Meldungen eingegangen. Aus den vier zur engeren Wahl gestellten Bewerbern wurde der Obersekretär Meyer aus der Stadtverwaltung Berlin-Schöneberg zum Bürgermeister der Stadt Lützen gewählt. Er ist 37 Jahre alt, in Arnswalde in der Provinz Brandenburg geboren und studierte an der Universität zu Berlin Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Geschichte. Im August 1914 zog er als Bataillonsadjutant in den Krieg, wurde im Laufe desselben zum Kompagnieführer und Hauptmann befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. und 1. Klasse ausgezeichnet. Infolge eines Schusses in den rechten Unterarm ist er zur Zeit unfähig zum Heeresdienst, nicht aber zum Verwaltungsdienst.

g. **Osendorf**, 27. Juni. Die Bluttat im Auengelände, welcher der in weiten Kreisen bekannte und geachtete Fuhrwerksbesitzer Hermann Grube zum Opfer fiel, ist ein Racheakt und Überfall. Der Täter, Arbeiter Rettig, lebte mit seinem Opfer wegen früheren Streites auf keinem freundschaftlichen Fuße und rühmte sich nach Begehen der Tat bei seiner Rückkehr aus der Aue mit den Worten: „Dem habe ich aber mal was Ordentliches ausgewischt". Die gehörten Hilferufe rühren von dem Täter selbst her, dem jedenfalls das Gewissen schlug, als er sein Opfer leblos liegen sah, oder auch, um sich als Angegriffenen zu bezeichnen. Offenbar ist der Tod alsbald eingetreten, da von den 15 Messerstichen einer das Gehirn getroffen haben soll und ein anderer die Schlagader am Oberschenkel, der förmlich zerhackt war. Bei der Verhaftung wurden dem Täter 3 Messer abgenommen und ca. 300 Mark Geld, welches von dem Erlös seines verkauften Viehes herrührte und das er noch bei sich trug. Es ist daher auch nicht ausgeschlossen, daß R. von hier weg wollte und zuvor an seinem verhaßten Feinde Rache üben wollte. Am Montag ist der bedauernswerte Tote unter großer Beteiligung der Ortseinwohner zur letzten Ruhe bestattet worden.

g. **Aus der Elster- und Luppenaue**, 27. Juni. Den Felddiebstählen reihen sich nun auch noch Diebstähle im Auengelände an. Hier wie dort ist es auf die Futterartikel, in der Aue auf Heu abgesehen. Gerade von diesem Artikel vermissen in diesen Tagen verschiedene Besitzer nicht unbedeutende Mengen auf ihren hiesigen Wiesen. Damit es besser lohnt, benutzen die Langfinger gleich kleine Wagen, um das gestohlene Gut ins „Trockne" zu bringen. Leider ist es äußerst schwierig, die Täter zu fassen.

Mücheln und Umgegend.

⁑ **Braunsdorf**, 28. Juni. Der Wehrmann Richard Kohlmann von hier erhielt bei einer Fußartillerie-Batterie für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

⁑ **Querfurt**, 27. Juni. In der Kalkmühle brach heute ein Brand aus. Gleich darauf ließ auch die Sturmglocke von Rathausturm ihren Ruf erschallen, der das Häuflein der Freiwilligen Feuerwehr mit Löschgeräten zur Brandstelle brachte. Hier gab es reiche Arbeit. Das verheerende Element schlug in lohender Flamme bereits aus dem Dach der Kalkmühle und fand in dem ausgetrockneten Balkenwerk reiche Nahrung. Der Dachstuhl war denn auch bald vernichtet; der Feuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Wetterwarte.

V. W. am 29. 6.: Ziemlich warm, teils heiter, teils wolkig, Gewitterregen. — 30. 6.: Meist trocken, ziemlich warm, vielfach trübe.

Briefkasten der Redaktion.

P. W. Sie können hier zur Gemeindeeinkommensteuer herangezogen werden, wenn sie sich länger als 3 Monate im Gemeindebezirk Merseburg aufhalten.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 28. Juni. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern.

Schwere Fernfeuerbatterien beschossen gestern mit beobachteter Wirkung die englisch-französische Hafenfestung Dünkirchen. Mehrere Schiffe liefen eiligst aus. Als Erwiderung wurde vom Feinde Ostende unter Feuer genommen. Militärischer Schaden entstand nicht.

In den englischen Gräben an der Küste verursachte eine Beschießung durch unsere Artillerie und Minenwerfer starke Zerstörungen.

Nach ruhigem Vormittag nahm gegen Abend die Feuertätigkeit in einigen Abschnitten der flandrischen und der Artoisfront ziemliche Heftigkeit an. Südöstlich von Nieuport wurden von unseren Stoßtrupps ein belgischer Posten aufgehoben. Bei Hooge schlug ein feindlicher Erkundungsvorstoß fehl. Südlich der Straße Arras-Cambray erlitten die Engländer bei Säuberung eines Grabens durch westfälische und rheinische Sturmtrupps erhebliche Verluste an Gefangenen und Toten. Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin entspannen sich mehrfach kleine Gefechte unserer Posten mit englischen Abteilungen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An einzelnen Stellen nördlich der Aisne, nördlich von Reims und in der West-Champagne, kam es zu lebhaftetem Artilleriekampfe.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Am Hartmannsweilerkopf machten Erkunder eines württembergischen Regiments durch Einbruch in die französischen Gräben eine Anzahl Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz.

An der ostgalizischen Front dauert die rege Feuertätigkeit an.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

(W. T. B.)

U-Boots-Erfolge.

Berlin, 28. Juni. (Amtlich.) Neue U-Bootserfolge im Englischen Kanal, in der Biscaya und Nordsee: fünf Dampfer, vier Segler mit 21 700 Br.-Reg.-To.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich die französischen Segler „Ernestine", mit Grubenholz nach England, und „Eugene Eugenie", der portugiesische Dreimast-Gaffelschoner „Amphirite", mit 300 Tonnen Butter, Kakao und Wein nach Frankreich, ferner ein großer bewaffneter Tankdampfer von über 8000 Br.-Reg.-To., ein bewaffneter Dampfer von etwa 3000 Tonnen und ein tief geladener großer Frachtdampfer, die beide aus Geleitzügen herausgeschossen wurden. Zwei weitere versenkte Schiffe hatten Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Straßenkundgebungen in Budapest.

Budapest, 28. Juni. Meldung des Ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Gestern abend veranstalteten die organisierten sozialistischen Arbeiter im Hofe des Stadthauses eine Volksversammlung, wobei sie die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen, geheimen Wahlrecht betonten. Die Teilnehmer zogen sodann vor den Klub der Arbeiterpartei. Die Menge, die auf ungefähr 25 000 Personen anwuchs, zog später teils durch die Andrassystraße, teils durch die Rakoczystraße weiter der Ringstraße zu, wobei Fenster eingeworfen wurden. Kleinere Gruppen durchzogen bis in die späten Nachtstunden die Straßen und wurden von der Polizei zerstreut.

Der neue 15 Milliarden-Kredit.

Berlin, 28. Juni. In dem dem Reichstag zugegangenen Entwurf eines Nachtragsgesetzes zum diesjährigen Reichshaushaltsetat wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben die Summe von 15 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen, Schatzanweisungen und Reichswechsel, sowie die etwa zugehörigen Zinsscheine können sämtlich oder teilweise auf ausländische oder auch nach einem bestimmten Wertverhältnis gleichzeitig auf in- und ausländische Währungen sowie im Auslande zahlbar gestellt werden.

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 28. Juni. Amtlicher Bericht vom 27. Juni: Mazedonische Front: Schwaches Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Im Cerna-Bogen wurde eine feindliche Erkundungstruppe durch Feuer zurückgeschlagen. Auf dem linken Ufer der unteren Struma wurden auf der Linie südlich von Ormanli—Elghian—Enikoj englische Aufklärungsabteilungen vertrieben. — Rumänische Front: Bei Mahmudia vereinzeltes Artilleriefeuer.

Englische Schiffsverluste.

London, 28. Juni. Die Admiralität meldet: 21 Schiffe über und 7 Schiffe unter 1600 Tonnen sind in der letzten Woche versenkt worden.

London, 28. Juni. (Reutermeldung.) Der Dampfer „Mongolia" (9500 Br.-Reg.-To.) der Peninsular und Oriental Line ist in der Nähe von Bombay auf eine Mine gelaufen und untergegangen. Boote mit einer Anzahl von Fahrgästen und Leuten der Besatzung sind gelandet. Die Post ist verloren.

Der Verräter Griechenlands.

Athen, 28. Juni. Venizelos hat ein Kabinett gebildet, in dem er den Vorsitz und das Kriegsministerium übernimmt. Ripulis ist Minister des Innern, Politis Minister des Äußern und Kurduriotis Marineminister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170629-14/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10Pf.
:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.
:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 149 | Freitag den 29. Juni 1917 | 43. Jahrg.

Griechenland an der Seite der Entente.

Englische Angriffe bei Lens abgewiesen. — Der Hafen von Dünkirchen beschossen.

Zur Lage in Rußland.

Im alten zaristischen Rußland galt als politisches Glaubensbekenntnis die sogenannte Uvarovsche Formel, wonach Stern und Heil für Rußland in „dem vereinten Geiste der Orthodoxie, Autokratie und Nationalität" zu suchen sei. Hat nun dieser Dreiklang bereits jegliche Macht über die Gemüter in dem osteuropäischen Riesenreiche eingebüßt? Was die autokratische oder auch nur monarchische Staatsform anbelangt, so wird jene Frage von unseren Sozialdemokraten, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens ist, und die zudem aus der Propagierung solcher Überzeugung möglichst reiches Kapital für politische Gegenwartszwecke münzen möchten, unbedingt bejaht. Sie sehen die dauernde Herrschaft revolutionär-demokratischer Formen als mit Sicherheit verbürgt an. Leute, die sorgfältiger abzuwägen wissen und trotz demokratischer Grundstimmung ihr Denken von der Gefangennahme durch Neigungen und Herzenswünsche freizuhalten vermögen, nehmen einen wesentlich anderen Standpunkt ein. So hat kürzlich der bekannte radikalgesinnte Heidelberger Professor Max Weber in der „Hilfe" mit vielem Geschick den Nachweis zu führen gesucht, wie unwahrscheinlich es ist, daß die jetzigen Regierungszustände in Rußland, soweit von solchen überhaupt die Rede sein kann, andauern. Von einer gründlichen Erschütterung der Stellung der orthodoxen Kirche im russischen Volksleben kann vollends noch keine Rede sein. Wie eng diese Kirche mit der besonderen Art russischer Frömmigkeit verknüpft ist, die man in ihren „heiligen Schauern angesichts des nahen Ewigen" und in ihren „warmen Impulsen zur Anbetung Gottes oder zu demütiger Unterwerfung unter seinen Willen oder auch zur Erfüllung der Gebote Christi" keineswegs unterschätzen darf, hat jüngst der bedeutende Theologe an der Berliner Universität, Professor Reinhold Seeburg, der als geborener Balte zu den besten Kennern Rußlands zählt, in geistvollen Ausführungen über den russischen Volkscharakter angedeutet.

Das dritte Glied der Uvarovschen Formel, der großrussische Nationalismus oder Zentralismus, endlich erfreut sich zweifellos noch starken Einflusses auf die weitesten Volkskreise in Rußland. Einen untrüglichen Beweis hierfür liefern die vor kurzem stattgehabten Verhandlungen des achten Kongresses der Kadettenpartei in Petersburg. Der Referent auf diesem Kongresse, F. Kokoschkin, stellte die Bewegung der Fremdstämmigen als eine Gefahr für den Bestand des russischen Reiches hin und erklärte die Bildung nationaler Autonomien für absolut unvereinbar mit der Existenz eines starken, einheitlich zusammengefaßten Staates. Der Kongreß aber trat diesen Ausführungen einmütig bei, und die „Rjetsch", das Organ der Kadetten, schrieb hierzu: „Die politische Nation des russischen Staates wird gerade bei dem neuen Regime sich mit einem eisernen Ringe des Staatsbürgertums zusammenschmieden und ein neues Leben des russischen Patriotismus beginnen müssen." Das ist so deutlich wie nur möglich. Aber auch in den Reihen der sozialistischen Parteien dürfte das föderative Prinzip keineswegs geschlossener Zustimmung begegnen. Die zentralistischen Tendenzen Plechanows beispielsweise sind bekannt, und selbst einen Bakunin, der mit seinem Ausspruche „Die Lust der Zerstörung ist zugleich eine schaffende Lust" den Gipfelpunkt des Radikalismus bezeichnet, haben einzelne Marxisten sicherlich nicht mit Unrecht des Nationalismus geziehen. So erscheint das Idealbild einer russischen Föderativrepublik noch in weiter, nebelgrauer Ferne.

Die deutsche Politik hat jedenfalls nicht den mindesten Anlaß, aus dem Widerstreite des zentralistischen und föderalistischen Prinzips in Rußland irgendwelche praktischen Folgerungen für sich zu ziehen. Vielmehr muß auch hier der Grundsatz der Nichteinmischung unbedingte Geltung besitzen. Jede andere staatsmännische Praxis wäre grundverkehrt und kann auch durch das lockende Aushängeschild sogenannter „moralischer Eroberungen" keineswegs empfehlenswert gemacht werden. Liebe und Dank lassen sich nun einmal im Völkerleben durch Wohltaten nicht erzwingen. Das ist eine Erfahrungstatsache, die gerade auch durch die Ereignisse der Gegenwart vielfache Bestätigung gefunden hat.

Der Weltkrieg.

In der Mittwoch-Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses gab der Ministerpräsident von Seidler bedeutsame Erklärungen über die

Kriegsziele Österreich-Ungarns

ab, deren Wichtigkeit schon aus der Tatsache erhellt, daß sie in Rücksprache mit dem Außenminister, dem Grafen Czernin, festgelegt sind. Den äußeren Anlaß zu dieser Erklärung Seidlers gaben die Anfragen der Abgeordneten [illegible] den vorliegenden Anfragen sprechen und die volle Würdigung der österreichisch-ungarischen Regierung erfahren, dürfen wohl als Beweis dafür angesehen werden, daß die auf Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens gerichtete Politik der Mittelmächte in der Auffassung des Hauses und in dem Willen der österreichischen Völker eine kraftvolle Stütze findet.

Die „Köln. Ztg." meldet von der Schweizer Grenze: Die Havas-Agentur bringt eine Meldung, die erkennen läßt, wie stark im

französischen Volke das Verlangen nach Verständigung und Frieden

gewachsen ist, wie anderseits aber von den Gewalthabern alles versucht wird, um weiterhin das Volk vor Wahrheit und Aufklärung zu „schützen". Die Havas-Agentur meldet nämlich, Viviani habe in der Kammer eine Vorlage zu strengerer Unterdrückung der friedensfreundlichen Propaganda durch Flugblätter eingebracht.

Kriegsrat der Entente-Generale.

In Saint Jean de Maurienne hat eine militärische Beratung stattgefunden, an der der Generalissimus Cadorna, der englische General Radcliffe und die Generale Foch und Pernin teilnahmen. Obwohl die größte Zurückhaltung über die militärischen Ergebnisse geboten ist, ist doch soviel gewiß, daß Cadorna und Foch zu einem Einverständnis über die Art der Zusammenarbeit der französischen und italienischen Truppen bei den begonnenen Operationen in Kleinasien und an den heiligen Stätten gekommen sind. Sie prüften auch die Lage, die sich auf dem Balkan infolge der jüngsten Ereignisse in Griechenland ergab, und studierten endlich die Pläne der allgemeinen Offensive, die die Alliierten jetzt gleichzeitig beginnen müßten, wo es mehr als gewiß scheint, daß Rußland demnächst in der Lage sein wird, auch seinerseits die Offensive zu ergreifen.

*

Die Kämpfe an der Westfront

Über den Fortgang der Operationen

meldet der deutsche Abendbericht:

An allen Fronten im allgemeinen ruhiger Tag. Der Hafen von Dünkirchen wurde erfolgreich durch unsere Artillerie beschossen.

Das W. T. B. berichtet ergänzend:

An der flandrischen Front wurden am 27. Juni die deutschen Stellungen südlich der Bahn Ypern-Rouilers etwas vorgeschoben. Die Hafenanlagen von Dünkirchen wurden unter schweres Feuer genommen.

Bei den starken Angriffen auf Lens am 26. Juni 8 Uhr vormittags erlitten die Engländer schwere Verluste. Bei Fontaines wurden die Kämpfe erbittert fortgesetzt. Alle Versuche der Engländer, die Einbruchsstelle durch Nachziehen starker Reserven zu behaupten, scheiterten bis auf ein unbedeutendes Stück. Die englischen Verstärkungsabteilungen gerieten reihenweise in das deutsche Maschinengewehr. In Vorfeldkämpfen wurden südöstlich Bois-Grenier und nordwestlich Hulluch Gefangene eingebracht.

An der Aisne-Front und in der West-Champagne Artilleriefeuer. Marschierende Infanterie und Wagenkolonnen wurden unter Vernichtungsfeuer genommen. Mehrfache Explosionen und große Brände, u. a. in Beaumont und Vrigny, wurden beobachtet.

Die gestern gemeldeten Kämpfe an der Bergnase bei der Hurtebise-Fe führten dazu, daß es dem Feinde gelang, an der Nase Anfangserfolge festzuhalten, während wir ihn westlich der Nase aus unserer ersten Linie, in die er eingedrungen war, in sofortigem Gegenstoß wieder hinausgeworfen haben. Unsere Gegenstöße gegen die Bergnase selbst hatten keinen Erfolg.

Zu dem Eiffelturmbericht über die Beschießung von Reims am 25. Juni sei festgestellt, daß am 24. Juni rund 180 und am 25. Juni 350 Schuß auf die in Reims stehenden und deutlich als feuernd erkannten Batterien abgegeben wurden.

Die Engländer und Franzosen sprechen in ihren Berichten von weiteren Fortschritten.

Verzicht auf Russenhilfe.

pliniertheit der russischen Soldaten seit dem Aus-

Der russische „Djen" teilt aus gutunterrichteter Quelle mit, daß das französische Hauptquartier sich gegen die Absendung weiterer russischer Verstärkungen nach der französischen, belgischen oder Saloniki-Front ausgesprochen habe. Die bereits in Frankreich weilenden Truppen sollen nach Rußland zurückgesandt werden. Der Grund für diese Stellungnahme wird in der wachsenden Undiszibruch der Revolution gesucht, welche die Ordnung der französischen Armee gefährde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319170629-14/fragment/page=0007